



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

71 (11.2.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344566)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.80 ohne Beleggeld. Bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17390 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1. 4. 6. (Postermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldstr. 8, Schwelmerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonietze für 14 Tage. Anzeigen 0,60 R.-W. Restamen 3-4 R.-W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Hindenburgs beruhigender Einfluß Die Wirkung seiner Mahnung an die Parteien

Der Koalitionskonflikt wegen der Schulvorlage

Berlin, 11. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Auserwählten der hiesigen Morgenpresse beschäftigen den Eindruck, den man gestern aus dem Reichstage mit noch Hause nahm: daß die Ansichten eines Schulfachkommissars im letzten Augenblicke gleich Null sind, daß aber trotzdem die Koalition dem energischen Appell Hindenburgs sich kaum wird entziehen können, jedoch mit den Neuwahlen erst nach Beendigung der wichtigsten parlamentarischen Aufgaben zu rechnen wäre. Durch das Schreiben des Präsidenten wird namentlich das Zentrum — und nicht wie die Deutschnationalen es hinzustellen belieben, die Deutsche Volkspartei — unter Druck gesetzt. Das B.Z. spricht sogar die Vermutung aus, daß zu den geistigen Vätern des Briefes Dr. Scholz gehört und behauptet, Dr. Scholz habe gestern Abend erklärt, daß seine Partei sich weiteren Verhandlungen nicht entziehen werde, daß aber dadurch an der grundsätzlichen Haltung der Deutschen Volkspartei nichts geändert würde.

Aus den Betrachtungen, die in der „Germania“ an die neuesten Ereignisse geknüpft werden und die die bezeichnende Ueberschrift:

„Der letzte Versuch“

tragen, spricht denn auch eine starke Nervosität. Die Lage, heißt es da, sei nicht weniger skeptisch und nicht weniger streng zu beurteilen, wie schon vor einigen Tagen. Das Zentrum verwarf sich gegen die Auffassung, daß dem Reichsschulgesetz eine Bedeutung zweiten Grades zugewiesen werden könnte. „Es muß der Deutschen Volkspartei deutlich gesagt werden, daß sie das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten, in dem für die Zurückziehung der Schulvorlage bis nach Erledigung aller anderen Arbeiten plädiert wird, nicht dahin deuten darf, als ob nimmere ein Freibrief dafür ausgestellt sei, daß die übrigen Regierungsparteien, die Abtrünnigen in der Schulfrage einzeln sind, einfach ignoriert werden könnten. Sollte diese Auffassung auf Grund des Hindenburgbriefes in Kreisen der Deutschen Volkspartei bestehen, so müßte ihr gezeigt werden, daß sie falsch ist. Daß der Brief solche Interpretationsmöglichkeiten überhaupt zuläßt, wird von uns bedauert.“ Die „Germania“ schließt: „Wir sind in die letzte Etappe eingetreten. Zwischen und liegt der Rubikon. Die Frage ist die, wie die Würfel fallen.“

Die Volkspartei ist indes nicht willens, sich durch Zentrumsdrohungen und deutschnationale Unfreundlichkeiten einschüchtern zu lassen. Die „Tägliche Rundschau“ beantwortet die Frage, was geschehen wird, wenn, wie zu erwarten, die Entscheidung über das Schulgesetz negativ ausfällt dahin, daß man in diesem Falle von den Regierungsparteien wohl eine gemeinschaftliche Erklärung erwarten dürfte, in dem die Lage feststellt und zugleich die Bereitschaft andeutet, die wichtigsten Aufgaben neben dem Etat noch vor der Auflösung zu erledigen.

Der Wortlaut des Hindenburgbriefes

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat an den Herrn Reichskanzler Dr. Marx gestern folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die Nachrichten über tiefgehende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierungsparteien wegen des Schulgesetzes, die zu einem Auseinanderbrechen der gegenwärtigen Reichsregierung führen können, geben mir Veranlassung, Sie, Herr Reichskanzler, zu bitten, nichts unversucht zu lassen, um im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Regierungskrise und ihre politischen Folgen zu vermeiden. Der Reichstag hat zur Zeit dringende und bedeutsame Aufgaben zu lösen; abgesehen von dem Haushaltsplan und dem Liquidationsschadengesetz sind die für die Landwirtschaft lebenswichtigen Hilfsmaßnahmen zu beschließen und es harret auch die Strafrechtsreform ihrer Verabschiedung. Es würde meiner Meinung nach eine schwere Schädigung vaterländischer Interessen und des ganzen deutschen Volkes bedeuten, wenn jetzt wegen der Schulgesetzfrage eine unlösliche Regierungskrise und eine Auflösung des Reichstages notwendig würde. Ich bitte Sie, bei den bevorstehenden Besprechungen mit den Führern der Regierungsparteien diesen meine Worte mitzuteilen und appelliere an alle beteiligten Herren und Fraktionen, dahin zu wirken, daß eine arbeitssfähige Regierung erhalten bleibt, die wichtigen parlamentarischen Aufgaben gelöst und etwaige unliebsame Differenzen in der Schulfrage bis nach Erledigung dieser Arbeiten verlagert werden.“

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Wertschätzung bin ich Ihr sehr ergebener (ges.) v. Hindenburg.“

Entspannung?

Berlin, 11. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Brief Hindenburgs hat merklich entspannend auf die innenpolitische Lage eingewirkt. Die Axt, die auf den sofortigen Bruch der Koalition und damit auch auf die Auflösung des Reichstages hindrängte, haben merklich an Boden verloren. Man wartet ab. Diese Parole ist in der gestrigen kurzen Sitzung der Zentrumsfraktion ausgegeben worden. Inzwischen sind im interfraktionellen Ausschuss die Beratungen über den von Reubellischen Kommissionsvorsitz zur Schulvorlage aufgenommen worden. Ihr Inhalt wird vertraulich behandelt, doch weiß man so viel, daß im Vordergrund die Frage steht, ob etwa private Konfessionsschulen mit staatlicher Hilfe in den Simultanschulländern errichtet werden können. Daneben soll auch noch eine Formulierung für die Bestimmung über den geordneten Schulbetrieb vorliegen. Die Aussichten, daß es auf dieser neuen Reubellischen Basis doch noch zu einer Einigung kommen könnte, sind denkbar gering. Doch wird weiter verhandelt. Allerdings hält das Zentrum daran fest und die Deutschnationalen stimmen in das gleiche Horn, daß eine dilatorische Behandlung vermieden werden müßte.

Alles für das Gemeinwohl!

Von P. Elias Galles, Ministerpräsident der Republik Mexiko

Copyright 1927 by Nordische Gesellschaft, Lübeck.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Vord Reading, der Vizekönig von Indien, sagte einmal in einer Proklamation über die Gesetzgebung seines Landes: „Das wesentliche Grundprinzip der englischen Einrichtungen beruht auf einer fundamentalen Gefühlsgemeinschaft und dem allgemeinen Wunsche, Großes zu erzielen unter Verzicht auf persönliche Vorteile zu Gunsten des Gemeinwohles.“ Dieses, nichts mehr und nichts weniger, tun oder wollen wir in Mexiko tun: Persönliche Vorteile zu Gunsten des Gemeinwohles opfern! Natürlich ist es weder leicht noch angenehm, eine derartige Politik mit Nachdruck in einem Lande zu treiben, in dem eine kleine inländische oder ausländische Minderheit immer Privilegien, die sie als „Rechte“ bezeichnet, obwohl sie oft ungerecht und unmoralisch waren, in Händen hatte. Bei jedem einzelnen Problem, das meine Regierung in den letzten Jahren zu lösen versuchte, hat im Kernpunkt immer der Kampf um große Interessen gestanden: Den wirklichen Notwendigkeiten für die Gesamtheit standen die individuellen Interessen gegenüber, die an sich klein, aber oft groß sind, wenn man sie mit dem Dollar mißt. Dahin gehören z. B. die Fragen der Landwirtschaft, das Petroleumproblem, die Förderung des öffentlichen Unterrichts und schließlich der Religionskonflikt, obgleich dieser nur ein Konflikt zwischen den Häuptern der katholischen Kirche und den bestehenden Gesetzen ist, die jene glauben, nicht beachten zu müssen. Wenn man bedenkt, daß Mexikaner kaum ein Drittel des Landesreichtums besitzen, während ungefähr 60 v. H. (etwa 1500 Millionen Dollar) im Besitz der katholischen Geistlichkeit waren und noch sind, so kann man leicht verstehen, daß wir bei Lösung verschiedener Probleme Schwierigkeiten und Schwierigkeiten mit einigen auswärtigen Regierungen hatten, die die Interessen ihrer Staatsangehörigen zu verteidigen suchten; dann ebenso auch mit den mexikanischen Grundbesitzern.

Die Regierung wird stets aller Schwierigkeiten und Verwicklungen, die über sie hereinbrechen könnten, Herr werden. Sie verfolgt die Politik, die nationalen Grundgesetze ein für alle Mal zu schützen, damit sie jetzt und in allen Zeiten bestehen und blühen können. Wir wissen, daß die letzte Verwaltungsarbeit vereinfacht, und ihr Erfolg vollkommen gesichert werden könnte, wenn man nur das Augenblicksproblem des inneren wirtschaftlichen Aufschwungs, der finanziellen Beständigkeit des Auslandes und der militärischen und politischen Machtverhältnisse lösen könnte. Darum hat die Regierung mit Unterstützung der großen Volksmasse versucht — und teilweise mit Erfolg — ein System fortschrittlich-gerichteter aber national-angehauchter Reformen zu schaffen; sie werden künftighin Quellen allgemeinen Friedens, Fortschritt und Wohlstandes sein. Sie haben den Zweck, aus dem nationalen Lebenswillen Nutzen zu ziehen und die nationalen Rechte unparteiisch zu verteidigen. Derartige Methoden und Systeme sind die gleichen, wie sie die zivilisierten Nationen zum Segen für ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit befolgt haben.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Regierung in ihrer nationalen Arbeit sich nicht von selbstzufälligen Gründen hat leiten lassen, ebensowenig von Stolz oder Haß gegen die Fremden. Niemals hat die Regierung ein internationales Zusammenarbeiten zur besseren Entwicklung des Landes von der Hand gemiesen. Gegebenenfalls aber soll eine derartige Mitarbeit soweit beschränkt werden, daß unsere Gesetze durch die Fremden nicht mißachtet werden. Glücklicherweise haben bei den erwähnten Belangen die fremden Auswärtigen Beamter unsere Gesetze genau studiert und infolgedessen unsere Ideen und Handlungsweise begriffen. Unser Wunsch war, unsere Gesetze ein für alle Mal so abzufassen und zu befestigen, um die Entwicklung unseres nationalen Reichstums zu ermöglichen, sowie ebenfalls ein für alle Mal den ständigen Mangel an Verstandnis und die falschen Auslegungen unserer Gesetze zu vermeiden, damit das fremde Kapital, welches hier angelegt werden soll, einmal klar und deutlich weiß, was es hier zu erwarten hat. Auf internationalem Gebiet hat der neue Kurs keinerlei kriegerische Absichten gezeigt. Wir wollen Verwirrungen vermeiden und darum klare Gesetze schaffen, damit die hier lebenden ausländischen Kapitalisten sich ihnen fügen.

Die innere Politik der Regierung kann man in einen Satz zusammenfassen: Wir haben geglaubt und glauben auch noch, daß große Verbesserungen nur durch gewaltige Anstrengungen zu Gunsten der Volksmassen erzielt werden können. Um einen solchen Erfolg zu erreichen, war es vor allem nötig, in allen Regierungsabteilungen eine energische und ehrliche Verwaltung zu schaffen, um die erste Voraussetzung: Bilanz des Budgets zu erstellen. Eine derartige Maßnahme erforderten sowohl die Schulden dem Ausland gegenüber, als auch unsere inneren Verpflichtungen. Dann war es nötig, die Entwicklung des Unterrichtswesens, des Ackerbaues und der Industrie zu fördern, sowie die schwierige Frage des Geldwesens in Mexiko zu lösen, die durch eine Bank auf rein metallischer Grundlage begründet wurde. Der Erfolg dieser Maßnahme war so überraschend, daß wir am Schlusse des ersten Jahres 70 Millionen Pesos eingenommen hatten, mit denen wir die Bank von Mexiko und später die Nationale Agrarkreditbank gründeten. In gleicher Zeit mit dieser finanziellen Reorganisation sind wir daran gegangen, Grundlagen für eine sichere und gerechte Landwirtschaft zu

Ein Brief Chamberlains zum Cavell-Filmskandal

London, 11. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Sir Austen Chamberlain hat auf die Einladung des Herausgebers des Cavell-Filmes, den Film in einer privaten Vorführung zu beschließen, mit einem ausführlichen Brief geantwortet, der die Haltung der leitenden Kreise in dieser heiklen Angelegenheit klar zum Ausdruck bringt. Mit der größten Entschiedenheit lehnt es der Außenminister ab, irgend etwas mit dem Film zu tun zu haben. Er betont in seinem Brief, daß die Gestalt der Schwester Cavell eine der vornehmsten der Kriegsgeschichte sei und daß das Andenken dieser unglücklichen Frau in allen Ländern, befreundeten wie ehemals feindlichen, von allen denen in Ehren gehalten werde, die respektvolle Ehrerbietung und Charakterstärke bewundern. In jedem Falle müßte diese Erinnerung härter sein, als irgend eine skandalisierende Darstellung, die sich daraus machen lasse. Ganz besonders gelte dies aber von dem in Frage stehenden Film, in dem gewisse Ereignisse ohne jegliche tatsächliche Grundlage dargestellt würden. Die Vorführung des Films könne nur dazu dienen, über dem Grabe einer heroischen Frau eine Kontroverse zu eröffnen. Chamberlain deutet am Schluß seines Briefes an, daß er eine Ausnützung des Cavell-Falles für geschäftliche Zwecke nicht gerade ehrenhaft finden könne.

Der Brief des Außenministers hat bei dem allergrößten Teil der

Öffentlichen Meinung rückhaltlose Zustimmung

gefunden. Auch in diplomatischen und parlamentarischen Kreisen ist man, wie die Blätter übereinstimmend mitteilen, der Ansicht, daß der Cavell-Film ein bedauerlicher Mißgriff der englischen Filmindustrie sei. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt dazu, es herrsche in maßgebenden Kreisen der Eindruck, daß die Vorführung des Filmes die gegenwärtigen ausgezeichneten Beziehungen zwischen Deutschland und England, namentlich aber auch zwischen den beiden

Völkern als solche schwer gefährden könnte. Man könne überall die Ansicht hören, daß der Film einen Höhepunkt des schlechtesten Geschmacks darstelle und darüber hinaus durch die Dehnung verheerlicher Bünden die Verführung der europäischen Völker ungünstig beeinflussen müsse.

Auch die hochkonservative „Morning Post“ erklärt zu dem Brief Chamberlains, daß er der allgemeinen Stimmung voll entspreche.

Die liberalen Blätter sprechen ihre höchste Befriedigung über die Aktion des Außenministers aus. Die „Daily News“ schreiben, er habe der Öffentlichkeit einen Dienst erwiesen, für den man ihm nicht genug danken könne. Der „Daily Chronicle“ geht noch weiter und schreibt, kein anständiger Mensch könne mit einem solchen Versuch einverstanden sein, aus der Wiederbelebung und Ausbeutung der Kriegsfilmindustrie ein gutes Geschäft zu machen.

Im Foreign Office wird erklärt,

daß eine offizielle Aktion durchaus nicht erfolgt sei und auch nicht erfolgen könne. Chamberlain habe als Privatmann seine persönliche Meinung ausgesprochen. Das Reuters-Büro erklärt dazu, daß Sir Austen Chamberlain auch dem Vorsitzenden des Industriellen Senatskomitees, dem Abg. D' Connor, seine schweren Bedenken gegen den Film mitgeteilt habe. Auch dies sei aber rein privat geblieben.

Die „Daily Mail“ ländelt an, daß einlag Abgeordnete der äußersten Rechte, die mit dem Schritt des Ministers nicht einverstanden seien, eine Anfrage im Parlament einbringen werden. Es zeigt sich sehr, daß die Aktion gegen den skandalösen Kriegsfilm so unpassend ist, daß trotz der nicht sehr geschickten Handhabung der Angelegenheit die Möglichkeit einer Unterdrückung des Filmes noch immer besteht.

Vorzeitige Entlassung der französischen Rekruten

Die Armeekommission der Kammer beschloß, daß die gegenwärtig in Dienst stehenden Rekruten bereits am 17. April statt erst im Mai entlassen werden sollen, um ihnen auf diese Art die Möglichkeit zu geben, an den Kammerwahlen am 22. Mai teilzunehmen zu können.

Schaffen. Besonders galt es, durch Bewässerungsanlagen, durch Schaffung eines Wegenetzes, die Landwirtschaft zu intensivieren. Der Kongress erließ Gesetze zur Aufteilung der bisher immer unproduktiv arbeitenden großen Landbesitzer für Siedlungszwecke. Bisher geschah der Ackerbau unregelmäßig und ohne wissenschaftliche Grundzüge, hauptsächlich wegen mangelnder Bewässerung und Verkehrswege. Seine Ergebnisse waren flüchtig. Häufig hatte eine Gegend ungewöhnlich große Ernten, aber aus Mangel an Transportwegen, Kapital und Kredit konnte man sie nicht an den Markt bringen. In anderen Teilen des Landes, wo es schlechte Ernten gab, war man gezwungen, Getreide aus dem Ausland zu beziehen, woraus große Armut und ein gewaltige Vermögen in den wirtschaftlichen Bedingungen entstanden. Jetzt werden diese Mängel durch die neuen Banken mit ihren zahlreichen Filialen beseitigt. Was den öffentlichen Unterricht betrifft, so folgen wir dem vom Unterrichtsministerium der Vereinigten Staaten empfohlenen Weg, nämlich den Unterricht in den Landbezirken möglichst zu fördern, wodurch das Problem der Landwirtschaft wesentlich gefördert wird. Wir erreichen dadurch, daß etwa 80 v. H. von dem, was das Land hervorbringt, ihm verbleibt.

Dem Schluß möchte ich noch feststellen, daß es in Mexiko tatsächlich kein religiöses Problem gibt. Es ist nicht wahr, daß die Regierung irgendwie Religionsgesellschaften verfolgt oder sich der Ausübung von Religionen widersetzt. Es handelt sich darum, daß unsere Verfassung Bestimmungen enthält, die eine andauernde Gemischung des hohen Klerus sich den Freiheitsbestrebungen des Volkes widersetzt. Ich glaube daher, daß diese Gesetze in nächster Zukunft nicht geändert werden dürfen.

Die Verhandlungen des Reichstags

Berlin, 10. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Novelle zum Mieterschutzgesetz, die das neue Kündigungsurteil enthält, sowie die Vorlage zur Änderung des Reichsministergesetzes wurden heute im Reichstag erörtert. In der längeren Debatte über die künftig einzuführende Wohnungspolitik, die den Bestimmungen voransteht, ergaben sich die bekanntesten Gegensätze. Fast jede Partei war mit Änderungsvorschlägen zur Hand, ohne eine Mehrheit für sie gewinnen zu können. Am weitesten in ihren Ansprüchen ging die Wirtschaftspartei, die sämtliche erst am 1. Januar abgeschlossenen Verträge den Bestimmungen des Reichsministergesetzes entzogen wissen will. Die Sozialdemokratie verlangt eine Herabsetzung der Mieten auf 100 Prozent. Eine Forderung, die sie allerdings mit wenig Aussicht auf Erfolg und wohl mehr aus agitatorischen Gründen im Steuerauschuß weiter zu verfolgen gedenkt.

Die Statberatungen wurden dann beim

Sandhalt des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt. Dieser Etat, den Minister Brauns vertrat, bietet diesmal ein etwas freundlicheres Bild, was zu einem großen Teil auf die günstige Wirtschaftskondition des Vorjahres zurückzuführen ist. Was die Sozialdemokraten bei dem Kampf um die Besoldungsreform heftig bestritten haben, das nämlich der Tarif mit den wachsenden Lebenshaltungskosten Schritt halten sollte, wurde vom Arbeitsminister zahlreich unter Beweis gestellt mit Hervorhebung der Tatsache, daß Tariflohn immer gleichbedeutend mit Mindestlohn sei. Gegenüber den internationalen Abmachungen wahrte der Minister vorläufige Zurückhaltung, gab aber erneut die Bereitschaft Deutschlands zur Unterzeichnung des Washingtoner Abkommens zu erkennen für den Fall, daß England, Belgien und Belgien mit gutem Beispiel voranzugehen.

Das Verfahren der Eisenindustriellen, die 2 Wochen nach dem Schließung der Preise erhöht haben, tadelte Brauns scharf und verwahrte sich gegen die Darstellung, als habe das Reichsarbeitsministerium durch seine Lohnpolitik schädliche Gründe für ein solches Verfahren geliefert.

Wenig befriedigend war der Ausblick, den Brauns für die Familienwerkstatt des Wohnungsbauwerks eröffnete. Es fehlt an Mitteln für die Ausführung eines wirklich archaischen Programms. Ob die Pläne, die der Minister für die Erschließung neuer Kapitalen entwickelte, die zurzeit höchst unrentable Lage nachbessernde Wirkung werde, bleibt abzuwarten. — Ausreichend wurde von Herrn Brauns auch die Rentenversicherung behandelt, über die das Kabinett in seiner Gesamtheit zu befinden haben werde.

Interessant war in der nachfolgenden Debatte die Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Zentrumsgewerkschaften. Als ihr Vorsitzender hielt der in den letzten Wochen viel artiklere Abgeordnete Ambrosius den Sozialdemokraten vor, daß sie die ärztlichen Gewerkschaften gegen den Arbeitsminister mobil gemacht hätten.

Guter Eindruck der Gröner-Rede

Berlin, 11. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Das gestrige Debatte des neuen Reichswehrministers hat allgemein im Reichstag einen guten Eindruck hinterlassen. In der Einleitungsrede, bei aller Anerkennung der programmatischen Ausführungen die Erklärungen zum Falle Wobbs für unzureichend bezeichnet. Insbesondere ist es der „Vorwärts“, der sich gegen Grönerts Darstellungen wehrt. Das sozialdemokratische Organ verlangt von dem Gesundheitsminister einen Beschluß, daß der Sämisch-Bericht veröffentlicht werden soll.

Konflikt Bazilles mit den Demokraten

In der Freitagssitzung des Württembergischen Landtags ließ die demokratische Fraktion durch ihren Vorsitzenden, Oberbürgermeister Scheel, vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Erklärung abgeben: Staatspräsident Dr. Bazille hat Mitallebern unserer Fraktion auf deren rein sachliche Darlegungen hier im Landtag mehrfach in öffentlicher Rede in persönlicher Herabwürdigender und verlebender Form geantwortet, so den Abgeordneten Dr. Kaufbe und Dr. Schell in der Sitzung vom 8. Februar. Endlich läßt Staatspräsident Dr. Bazille unsern Mitglied Staatspräsident a. D. Dr. Hieber eine schwere persönliche Verunglimpfung zu. Wir protestieren gegen diese Art der Behandlung von Landtagsmitgliedern durch ein Mitglied der Regierung auf schärfste und weisen sie mit Entrüstung zurück.

Das Fiasko der Panamerikanischen Konferenz

Der Vorschlag der argentinischen Regierung, der Panamerikanischen Union politische Funktionen zu übertragen, ist vom Komitee der Panamerikanischen Konferenz mit 12 zu 8 Stimmen abgelehnt worden. Diese Ablehnung bedeutet das endgültige Scheitern der Bemühungen, aus der Panamerikanischen Union einen mächtigen Faktor im politischen Leben Amerikas zu machen. Unter den Staaten, die gegen den argentinischen Vorschlag gestimmt haben, befinden sich die Vereinigten Staaten, Mexiko, Argentinien, Brasilien und Chile. Dafür stimmten Guatemala, Kuba, Peru und Paraguay. Ferner nahm das Komitee der Panamerikanischen Konferenz einstimmig den Antrag für einen künftigen Sitz der Panamerikanischen Union in Washington an.

Eröffnung des Telephonverkehrs Deutschland-Amerika

Wie bereits kurz gemeldet, ist am Freitag nachmittag der Telephonverkehr zwischen Deutschland und Amerika eröffnet worden. Zur Einleitung ließ sich Reichskanzler Marx mit dem Vertreter des Staatssekretärs Kellogg, Unterstaatssekretär Dids in Washington verbinden. Der Reichspostminister Schöhl sprach gleichzeitig mit dem deutschen Botschafter. Ferner rief der amerikanische Botschafter Schurmann aus Berlin beim amerikanischen Staatsdepartement an.

In seinem Telephonat sagte Reichskanzler Marx u. a., daß es sein aufrichtiger Wunsch sei, daß auch diese neue Verkehrsrichtung dazu beitragen möge, die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Amerikas weiter zu vertiefen und den beiderseitigen Austausch von geistigen und materiellen Gütern zu fördern. Unterstaatssekretär Dids erwiderte in englischer Sprache, wobei er die Gelegenheit benutzte, dem Kanzler persönlich mitzuteilen, mit wie großem Vergnügen man in den Vereinigten Staaten Herrn v. Preußner und Gaffron als deutschen Botschafter empfangen habe. Der Reichspostminister übermittelte in seinem Telephonat an den deutschen Botschafter v. Preußner insbesondere die Grüße des Reichskabinetts und seine besten Wünsche für eine erfolgreiche Tätigkeit in dem neuen Wirkungsbereich.

Die Berichte des Sicherheitskomitees

Die beiden vom Generalsekretariat des Völkerverbundes veröffentlichten Denkschriften der drei Berichterstatter des Sicherheitskomitees, Döhl, Politts und Rueter, die vom 29. Januar bis zum 1. Februar in Prag getagt haben, enthält drei Memoranden, denen eine kurze Einleitung des Präsidenten des Komitees, Benesch, vorangestellt. Benesch bringt in dieser Einleitung zum Ausdruck, daß die einzelnen Teile der Denkschriften rein persönliche Arbeiten der betreffenden Berichterstatter seien, für die sie individuell und nicht als Vertreter ihrer Regierungen die Verantwortung zu tragen hätten. Obwohl die Berichte von Benesch als eine gemeinsame Arbeit bezeichnet werden

weisen sie in wesentlichen Punkten große Unterschiede auf. Der finnische Delegierte Döhl tritt in erster Linie für eine Anwendung des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens bei juristischen Streitigkeiten ein. Da nach seiner Auffassung gegenwärtig nur geringe Aussichten für obligatorisches Schiedsgericht auch bei politischen Streitigkeiten bestehen, sollte für diese Fälle die Anwendung des Schlichtungsverfahrens in Verbindung mit Artikel 15 des Völkerverbundespaktes gelten.

Das Memorandum des holländischen Berichterstatters Rueter geht über die mit dem Sicherheitsproblem verknüpften Artikel 10, 11 und 16 des Völkerverbundespaktes ein. u. a. die aus den Rats- und Vollversammlungen des Völkerverbundes bekannte Auslegung des Begriffes „Angriff“ und die einer Definition der gegenwärtigen Verhältnisse nicht gebastet werden könne, obwohl sich kein Bericht im wesentlichen dem im Generalkonferenz angefertigten Grundgedanken nähert. Er empfiehlt den Abschluß einzelner regionaler Abkommen, mit denen sich nach seiner Ansicht auch Bestimmungen über gegenseitige militärische Hilfe verbinden lassen würden. Außerdem tritt er im Gegensatz zur Auffassung von Rueter für eine Ausgestaltung der Sanktionsmaßnahmen auf Grund des Artikels 16 des Paktes ein. In der deutsch-englischen Auffassung steht Politts insofern in einem Gegensatz, als sein Bericht darauf hinausgeht, die angestrebten Maßnahmen militär- oder Defensivcharakter unter den Begriff der Regionalverträge einzuschließen.

Der griechische Delegierte Politts bemerkt in seinem Memorandum, daß an eine Verwirklichung des Genfer Protokolls unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gedacht werden könne, obwohl sich kein Bericht im wesentlichen dem im Generalkonferenz angefertigten Grundgedanken nähert. Er empfiehlt den Abschluß einzelner regionaler Abkommen, mit denen sich nach seiner Ansicht auch Bestimmungen über gegenseitige militärische Hilfe verbinden lassen würden. Außerdem tritt er im Gegensatz zur Auffassung von Rueter für eine Ausgestaltung der Sanktionsmaßnahmen auf Grund des Artikels 16 des Paktes ein. In der deutsch-englischen Auffassung steht Politts insofern in einem Gegensatz, als sein Bericht darauf hinausgeht, die angestrebten Maßnahmen militär- oder Defensivcharakter unter den Begriff der Regionalverträge einzuschließen.

Besonders über den Bericht von Politts dürfte sich im Sicherheitskomitee sowie in der vorbereiteten Abrüstungskommission eine lebhafte Diskussion entwickeln.

Aus der französischen Kammer

Die Kammer hat am Freitag einstimmig einen Kredit von 650 Millionen Frs. für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in den Pariser Vororten genehmigt.

Ferner beschloß sie mit 328 gegen 142 Stimmen, auf die vorgeschlagene Reform des Wahlgesetzes, d. h. eine Neuauflage der Wahlkreise, nicht einzugehen. Es bleibt somit bei der bisherigen Aufteilung. Es waren im ganzen 20 Änderungsanträge eingereicht worden, die sämtlich abgelehnt worden sind. Die Kammer vertagte sich bald darauf.

Politische Empfang bei Briand

Paris, 11. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Außenminister Briand empfing gestern nachmittag den polnischen Botschafter Chlapowski sowie den neuen sowjetischen Botschafter Dzwigaleff. Die Unterhaltung zwischen Briand und Chlapowski hat in besonderer Weise die Beziehungen zwischen Polen und Litauen betrafen, die noch nicht den friedlichen Charakter angenommen haben, den man anlässlich der letzten Völkerverbundersammlung voraussetzte. In französischen politischen Kreisen ist man heute bereit, die Schuld an dem gescheiterten Verhältnis zwischen den beiden osteuropäischen Ländern der kommunistischen Regierung zuzuschreiben, der wie man hier erklärt, bisher noch nichts daran gelegen sei, sich mit dem Nachbarlande auf freundschaftlichen Fuß zu stellen.

Der sowjetische Botschafter Dzwigaleff hat sich mit Briand über die durch die vorerwähnte Wiederaufnahme der französisch-russischen Sanktionsverhandlungen aufgeworfenen Fragen unterhalten. Auch war von

dem durch Ausland vorgeschlagenen Rüstungsstillstand die Rede. Briand hat bereits diesen Vorschlag im Prinzip angenommen und sich bereit erklärt, einen diesbezüglichen Vorschlag zu machen, jedoch unter der Bedingung, daß er nicht im Widerspruch mit den Verträgen zwischen Frankreich und seinen östlichen Alliierten sowie mit dem Völkerverbundespaakt steht. Die französische Regierung wird auf jeden Fall die Rüstung in Paris, Prag und Bukarest auf dem Lande halten über ihre Absichten in Bezug auf einen französisch-russischen Rüstungsstillstand.

Ein Wahltag der englischen Liberalen

London, 11. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) In politischen Kreisen aller Parteien hat der gestrige liberale Wahltag bei einer Nachwahl in Lancaster außerordentliches Aufsehen erregt. Es ist den Liberalen dort durch das persönliche Eingreifen Lloyd Georges gelungen, eine Mehrheit von fast 2000 Stimmen gegenüber dem konservativen Kandidaten zu erreichen und dadurch den Parlamentarismus der Konservativen zu entziehen. Der Sieg stellt hauptsächlich einen persönlichen Triumph Lloyd Georges dar, da gegen ihn im Verlauf des Wahlkampfes schwere Angriffe gerichtet worden waren. Die Widerlegung dieser Angriffe, die bezeichnenderweise von liberaler Seite geleistet kamen, hat Lloyd George das Interesse und seinen Wahltag bei den Wählern der Liberalen verleiht.

Letzte Meldungen

Das Wetter im Schwarzwald

K. Löffler, 11. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer stürmischen Nacht sind die Winterverhältnisse im Schwarzwald wieder etwas ruhiger geworden. Bei Temperaturmaxima um 2-3 Grad in Reutlingen bis auf 700 Meter herunter gefallen. Die Temperaturen betragen heute früh in Triberg -1, Reutlingen -5 Grad. Auf den höheren exponierten Bergen wehen weiter heftige Winde mit kalten Schneeverwehungen, in den gemäßigteren Lagen bedecken aber alte Eiben mit Schneeschnee. Im Hochschwarzwald (Weißbühlkopf) herrscht noch Nebel, jedoch beginnt es langsam aufzuklären. In den mittleren Lagen weht ein wolkenlos Wetter. Voraussichtlich ist noch mit weiteren Schneefällen zu rechnen.

Berkehrsunfall - Neun Verletzte

- Köln, 11. Febr. Am Freitag stieß ein Omnibus hier mit einem Personentransportwagen zusammen. Der Omnibus geriet ins Schleudern und schlug um. Neun Personen wurden verletzt. Der Fahrer des Omnibusses wurde festgenommen.

7,8 Millionen Mark Verlust der Stadt Halle

- Halle, 10. Febr. In dem hiesigen Stadtbankrott wurden über den Verlust, der durch die Liquidation des Bankrott des Stadtbankdirektors Bremer entstanden ist, durch den Sachverständigen, Kommunalbankdirektor Döring, der alle Unterlagen und Sicherheiten geprüft hat, genaue Zahlen gegeben. Döring stellt den Verlust mit 7,8 Millionen Mark fest.

Räuber sein gefehlt

- Koblenz, 11. Febr. Der Verbrecher Stein gab seine Verbrechen im allgemeinen an. Bekreitet jedoch Nordabsicht und will leblich in Vertriebsbüro nachahmeln haben. Die gesamte Verhandlung wird in Koblenz stattfinden.

Schwindel über Schwindel

- Berlin, 10. Febr. Eines der größten und bekanntesten Berliner Lombardgeschäfte, die Warenlombard und Lagerweiser, G. m. b. H. in Berlin, Spandauerstraße 18, dessen Inhaber der Kaufmann Max Schlegel ist, ist heute von der Polizei geschlossen worden. Die Kriminalpolizei verfolgte die Räume und beschlagnahmte sämtliche Geschäftsbücher. Gleichzeitig wurde der Kontostoff eröffnet. Wie sich herausgestellt hat, sind in dem Lombardhaus in der letzten Zeit schwere Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Einzelne verpänderte Dinge wurden den Darlehensgebern als nicht verpändert worgegeben, ferner Pfänder als Sicherheiten angeboten, die in Wahrheit gar keine Pfänder waren. Da das Beschlagnahmte gegen Schlegel einen außerordentlich großen Umfang angenommen hat, hat die Kriminalpolizei nach eingehenden Ermittlungen die Arien der Staatsanwaltschaft übergeben.

Verhaftung eines Berliner Warenhandelsbesizers

- Berlin, 10. Febr. In seiner Wohnung wurde heute der sogenannte Kaufmann Arthur Reil, dessen „Erdbeerwarenhandlung“ in der letzten Zeit von sich reden machte, verhaftet. Reil hat von einer Strafe, die er im Jahre 1924 wegen Erpressung erhielt, noch einen Rest von neun Monaten Gefängnis zu verbüßen. Auf einen von der Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehl erschienen heute Kriminalbeamte in seiner Wohnung, nachdem ihn dort und brachten ihn nach der Strafanstalt in Tegel.

Die Sonntagstraße in Berlin

Berlin, 11. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Der Polizeipräsident von Berlin hat eine Verfügung erlassen, wonach ab 1. März die volle Sonntagstraße im Lebens- und Genusmittelhandel mit ganz wenigen Ausnahmen, die sich auf den Verkauf von Milch, Backwaren und frische Blumen beziehen, angeordnet wird.

17 Todesopfer bei dem Diederhosen-Strassenbahn-Unglück

- Paris, 10. Febr. Die Zahl der Todesopfer bei dem Straßenbahnunglück bei Diederhosen hat sich auf insgesamt 17 erhöht. Das Unglück geschah, wie jetzt einwandfrei festgestellt wurde, dadurch, daß sich ein Teil eines Straßenbahnwagens der Straßenbahngesellschaft Nord et Corraine lösgelöst und mit einem von Savonne kommenden Straßenbahnwagen an einer Ueberführung zusammengefahren ist.

Das Schiffsunglück auf dem Melong - 44 Tote

- Paris, 10. Febr. Aus Hanoi wird gemeldet, daß der Kapitän des auf dem Melong untergegangenen französischen Postdampfers „Trentinon“ inzwischen auch seinen Verletzungen erlegen ist. Die Zahl der Toten in damit auf 44 gestiegen. Die holländische Regierung hat dem Gouverneur von Indochina anlässlich dieses Unglücks ihr Beileid ausgedrückt.

Tod in den Flammen

Paris, 11. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Madrid wird berichtet: Gestern früh brannte in Palma auf Majorika das spanische Konsulat bis auf den Grund nieder. Der Konsul Salom wurde durch das Unglück im Schicksal überzogen und kam in den Flammen um.

Raubmord in einem Pariser Vorort

Paris, 11. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Unter der Bevölkerung des Pariser Vorortes Neuilly hat ein schwerer Raubmord, der gestern am hellen Tage begangen wurde, große Aufregung verursacht. Im Hause eines reichen Unterhändlers fand sich ein Arbeiter mit einer großen Wertgegenstände ein, unter dem Vorwand, er müsse eine Reparatur an der Wasserleitung vornehmen. Im Hause war niemand anwesend, als eine Mörderin, die in der Wohnung arbeitete. Als die Frau des Unterhändlers einige Stunden später in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie die größte Unordnung in sämtlichen Zimmern vor. Die Möbel waren aufgeschoben und zum Teil zertrümmert worden. Auf dem Boden lagen Geldscheine verstreut. In einem Zimmer fand die Frau die Mörderin in einer Hufeisenlage. Der Unglücklichen war mit einem schweren Instrument die Schädelschuppe eingeschlagen. Es stellte sich heraus, daß der angestellte Arbeiter in die Wohnung eingedrungen war, um sie auszuplündern. Es fiel ihm eine große Summe Geldes in die Hände. Die Polizei nimmt an, daß die Mörderin sich dem Eindringling entgegenstellte und von ihm mit einem Messer erschlagen wurde.

Korruptionsprozeß eines ehemaligen Marineministers

Paris, 11. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Angora wird berichtet: Der oberste Gerichtshof hat gestern mit dem Prozeß gegen den ehemaligen Marineminister Jihan Bei und 13 Komplizen begonnen, die in die bekannte Bekleidungsindustrie verwickelt sind. Jihan Bei wurde aus dem Gefängnis in einem Auto unter harter Bewachung in das Gerichtsgebäude geführt. Den Verhandlungen wohnten die Minister, zahlreiche Deputierte und diplomatische Vertreter bei. Die Anklageakte ist außerordentlich umfangreich. Der Staatsanwalt verlangt für die Verurteilten Strafen, die bis zum Zuchthaus und zur Verbannung gehen.

Bergwerkstafastrophe in Kanada

London, 11. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie aus Toronto in Kanada gemeldet wird, wurden bei einem Brand in den Goldgruben in Timmins über 100 Bergleute in den Schächten eingeschlossen. 4 Bergleute konnten bereits geborgen werden. Man fürchtet, daß 14 weitere eingeschlossen sind.

Städtische Nachrichten

Was der Sturm alles kann

„Aufgepaßt! nun will ich euch einmal zeigen, was ich kann.“, sagte der Sturm, nachdem er lange genuss geschlafen hatte. Er redete die Götter, schnalzte die Flügel an und schaute sich um. „Hohes Volk!“ herrschte er die dicken schweren Wolken an, die reglos am Himmel hingen, „wartet, ich will euch in Bewegung bringen. Er fuhr unter sie, wie der Wolf unter die Herde, hefte und jagte sie, zante sie und riß große Fetzen aus ihren wolkenden Gewändern. Dann kante er zur Erde hinab. Da lag der dunkle Bergwald noch halb im Traum. „Aufgewacht!“ rief der Sturm, „wir wollen unsere Kräfte messen.“ Der unwillige Geißel schüttelte und rüttelte die Häupter der Tannen, daß sie ächzten und schüttelten, fachte ihre schlanken Äste und bog sie hin und her. Aber sie hielten stand, und im Horn zerbrach der Sturm die dünnen Äste und schleuderte sie zu Boden, daß es krachte und prasselte. Erschrocken kanzelten die Tiere und borgen sich im dichtesten Gebüsch.

Kerngerührt ließ der Wilde jetzt den Wald und stob schnaubend ins freie Feld. Was konnte der alte morsche Apfelbaum ihm auch Widerstand leisten?

Ein Griff, ein Ruck, und er lag entwirrt am Boden.

Im Fallen schling er eine breite Hüde in die Dornhecke, die den Begrand säumte. „Was ist das für ein jämmerliches Gewächs?“ höhnte der Sturm und besah sich einen Augenblick die dürftige Hecke. „Ausreizen muß man sowas mit Stumpf und Stiel.“ Kräftig fachte er an; aber die zähen, biegsamen Zweige entwandten sich immer wieder seinen ungeschickten groben Fäulern. Mit zerhauenen Fingern ließ er endlich ab, und während über das Wäldchen fegte er über das freie Feld hinweg, und weil er sonst nichts anderes im Augenblick fand, griff er das dürre Laub und den Sand am Wege und wirbelte sie hoch empor.

Dort blinzte ein See. Aufschauend warf sich der Sturm auf die blaue Fläche, peitschte die Wellen und wollte sie an den Strand. War doch ein Bad doch etwas Feines. Und weiter flog er. Dort erblickte er eine Reihe roter Ziegelhäuser. Schärfer Auges erspähte er eine Luke oben unter dem Dachstuhl. Nach zwangte er sich hindurch.

Quil! schmetterte er ein halb Duzend Hiegel in den Hof, daß sie krachend in hunderten Stücken zerprangen.

Und wie der Hausherr erschrocken aus dem Fenster schaute, weitere er ihm den Fensterladen ins Gesicht. Hier legte er einen Humentopf vom Sims, dort nahm er im Vorbeilaufen einen Herrn den Hut vom Kopf. „Wollen wir ein Tanzgen machen?“ sprach er lachend zu einem alten Großmütterchen und schon drehte er sie im Kreise, daß sie kaum mehr zu Atem kommen konnte. Solcherlei großen Spässe geüben ihm ausnehmend wohl.

Und weiter konnte er. In einem einsigen Anlauf schwang er sich über das nächste Dach. „Was stellst du dich mir so fed in den Weg?“ schrie er das Kamin an, das hoch über das Dach hinaustrag. „Warte, ich will dir Bescheldensheit lehren!“ Und mir nichts dir nichts wollte er es, wie den Humentopf, hinwegfegen. Aber das Kamin stand unbeweglich, so sehr er auf dagegen anhielt. Volker Kerger blies er den Rauch zurück, daß es aus allen Fenstern aufwehte.

Es wurde allmählich Abend. Ein wenig müde und schwächer von dem Herumtollen ist der Sturm nun doch geworden. „Es ist halb Zeit zum Schlafengehen.“, sagte er, „morgen ist ja auch noch ein Tag.“ Da kam der Vater anzünder durch die Straße gegangen und hefte eine Lampe nach der andern an. „Pfl machte der Sturm und blies ihm sein Licht aus. Das war sein letzter Streich. Weher dem Berggipfel lag eine dicke, schwarze Wolke. Dorthin flog der Sturm und legte sich in dem weichen Wolkennest zur Ruhe. Er war wirklich müde geworden. Das spürte er erst jetzt so richtig. „Aber schon war es doch gewesen“, sagte er, und befriedigt schlief er ein.

*

* **Rachschwimmer.** Der **König** hat am 10. d. M. in der vergangenen Nacht durch die Straßen fegte, brachte ein Gewitter mit, das sich in der dritten Stunde mit mehreren heftigen Donner- schlägen und Hagel über der Stadt entlud. Die Wolke, die am nachtdunklen Himmel suchte, waren so arrot, daß im Himmel Tanzschelle herrschte. Kurze Zeit nach es wie aus Äbbeln. Bis zum Morgen hatte sich der Sturm ausgesetzt. Er hinterließ eine merkliche Luftverbesserung. Auch die Straßen waren in der Fröhe schon gut getrocknet. Die Temperatur am in der vergangenen Nacht bis auf 1 Gr. C. über Null zurück. In der Nacht zum Freitag betrug das Minimum 5,8 Gr. C. Heute früh zeigte das Thermometer 4,8 Gr. C. an gegen 5,8 Gr. C. gestern früh. Die Höchsttemperatur betrug gestern 8,5 Gr. C. gegen 9,4 Gr. C. am Donnerstag. Die **S t u r m a e s c h w i n d** ist erreicht 18 Sekundenmeter.

Fasching am Rand

Von Julius Kreis

Der Ober

Vor acht Uhr, wenn der große Saal noch leer ist und nur einige Aufschümtglieder des Festvereines verantwortungsvoll hin- und herirren, hat der Ober mit seinem Kollegen außerordentlich ein festsingendes Ders in der Brul. Sie sitzen am Vogeneingang - Feldherrn vor der Schlacht - und reden von der guten, alten Faschingszeit.

Der „Fris“ hat noch Vorkriegserfahrungen und mit der praktischen Gebrauchsmenschenkenntnis, die Kellnern oft weit mehr, als den Berufspsychologen eigen ist, wagt er das Faschingspublikum von einst und jetzt gegeneinander ab. Die Gegenwart kommt schlechter dabei weg. Nicht wegen der Beem oder Tringelher, „So“ ist der Fris gar nicht. Aber „schönere“ Leute waren halt früher da. - Lustiger war's, meint der Fris, als die Ballade und der Maharadscha noch nicht so reißlos die Faschingsphantasie befeierten mühten.

Die Tische sind besetzt. Der Fris ist ganz im Dienst. Nur mehr ein Amt - keine Meinung. Er weiß im Voraus, was seine Gäste bestellen. Er hat mit höherem, kühlen Auge die Vorgeschichte verfolgt.

Der junge, schwarze, nur mit Fass und etwas Fell bescheidet Südbesitz und das kleine Orient-Mädel, die so Hand in Hand am hinteren Tisch sitzen und heiß verlobt doch immer nicht genug vom Hüslein haben, bestellen eine Flasche Selters. Hier, der Maharadscha, mit dem Kostüm aus der Sofaede und dem Papierturban, kommt mit seiner als Aufsicht eingeleiteten, rechtmäßigen Gesfrau. Sie haben sich -de von dieser Nacht eine Fülle von Erlebnis und Abenteuer erwartet. - Nun sitzen sie brav und etwas enttäuscht einander gegenüber. Keiner hat den Mut gefunden, sich in ungewohnte Aufschweifungen zu stürzen. Der Faschingsbetag beträgt **M. 10.** - Nichtig!

Der Soprophonbläser

Selt fünf Wochen Abend für Abend trägt er mit seinem Tabakpfeifeninstrument, was der liebe Hans weit dem Rnie macht, oder er fragt, wo Augustin seine Haare hingebracht hat oder er blickt es rühmlich in alle Weite, daß er fern die Frau'n gefährt hat. Er hebt und figt über dem Fasching und seinen in Anmut und Geist sprühenden Tanzschlagern. Aus den Augenwinkeln heraus betrachtet er die Tanzpaare. Eines den Partner, der emsig - wie eine Ameise ein Stückchen Holz - seine Tänzerin vor sich herführt. Es

Wenn mar wedde dut

Wenn mar wedde dut - ich meen damit die Wedde bei de Gaudrenne - muß mar Weid im Fwewerfluh hamwe, so daß es net druff ankummt, emol en Hunnerter odder noch mehr zu verlore. Des sag ich schon vorweg. Warum? Ei, weil ichs am eigene Leib, will sage am eigene Geldbeutel, ver-schubiert hab, daß mar beim Wedde hoor loffe muß. Ich hab en Freund. Er heeß Max. Der dut wedde. Er hot schon gewunne, amwer noch als verlore. Ob er bis jetzt was profi-diert hot, wech ich net. Des hot 'r mer net verrode. Selwaer Freund un Kennschbortler hot auch mich zum Wedde verleit. Alle Krodde solle ihu heit un alle Dag desor peke! „Jakob“, secht 'r summer, „beim Wedde kannsch Geld verdiene, hunnerter Mark, aweehunnert Mark an eem Dag, un wenn d' Geld bolcht, auch noch mehr.“

Om! Die Sach schätz mer in die Raf. E paar hunnerter Märker hat ich schon mal einkastete. Ich hab meiner Frau zu Weidnache en neie Belamandt vertribroche. Sie konnt'n werklisch needich brauche. Amwer, wie des so geht, bis die Söhn un Döchter befriediget ware, is for uns Alte nix mehr inwewerich geklumwe. Ersticht komme die Junge, un die Alte müsse auriditsche. Heidnabag is de eso, un ich glaab, 's geht mir net alles so. Ja denk also:

Wenn d' an die hunnerterchun Mark gemünsch, laassch deiner Frau en neie Mantel.

Verdient hätt' se 's schon; schaffe muß se 's ganz Johr, un viel Vergantsche hatt se auch net. Am Sunndag sin widder Renne drunne in Nizza, secht d'r Max, mein Schbeal, do hunde mer mol 's Geld verlose. Einverlichannel sag ich. Ich hab schon e paar Woche lang teen Schobbe Bier mech gekrunke un kel Siagaa geraacht, un hab mer uff die Weif' luchsah Märker zammegehahrt. Die wog ich dran. Ob mer domit en Sunnerder schnabbe konnt, frag ich mein Freund. „Zwee, unner Umstände“, secht der. Na, dann is gut.

Am Sunndag morga, schon un Zehne, sind mer an de Bahnhof, un hamwe uns dort beim Zeitungsverlofer die Rennezeitung aholt. Mar muß vorher die Forme vun de Gaud lachidiere, befehlt mich de Max. Dann seche mer un in e Wertisch, drinke e Verdelsche un schudiere debel die Schortsaedung. Ich verlos mich ganz uff mein Freund; denn der hot Erfahrung in denne Sache. Die Sachkenntnis un Sicherheit, mit der er sel Urteil abgibt, hot mer imponiert. „S erliche Renne is e Verkaufsdrenne“, secht 'r, „do gibst' meichst Fwewerrachung; do tresse sich die Krume un Aus-ranchschiere, die net viel dauge, un do kanns vorkumme, daß irgend so 'n Bod, der 's ganz Johr hinneher laast, pidschil vorne is. Do gibst' naderlich e Meleant. Na, mer wolle mol die Schangie abwaage. Dwe dra schteht Abrahams mit Hech-sich Kilo. Was schreihst die Zeitung. „Früher recht nützlich, kommt wieder in Form.“ Om! Der konnt's mache. Weider: Seide, eberalls hebich Kilo. Was schreihste se vun dem? „Nützlich Verkaufsklasse.“ Is auch meeglich. Berner: Lovng.

Was is mit dem Iod?

„An bescheldener Gesellschaft möglich.“

So un ähnlich heeßt's auch vun de annere. E jeder konnt gewinne. „Wolle mer een nemme?“ sag ich. Mich hot's Weit-sieder schon e bissl gepact.

Mer wolle erscht emol die annere Renne durchsche, secht mein Kamerad. „S zweidde Renne is e Vierderrenne. Distanz 200 Meter. Examiondas un Taprus kumme for uns in die engere Zahl. Mar sinne un dritte und vierde Renne nach noch schanglereiche Nemerer, amwer wie giat, mer bleiwe bei Examiondas un Taprus.“ „Jes sachte uns verschidene Meeglichkeide offe“, erklärt de Max, „entweder schmeiße mer alles uff een Gaud; hammer Geld, secht's en sachte Brode ab. Ddber mer verdeule 's Geld uff die zwee Bsd. Verloft der eene, so is immer noch Auschicht, daß de annere gewinnt. Ddber amwer, mer schiene alle beide uffeinander.“ Wie is des? frag ich. „Jakob, du bichst noch Meling“, lacht de Max, „also bap uff: Angenomme mer sege sinf Marf uff Examiondas, gewinnt 'r un bringst ein Toto verlosch, so hammer zwanzig Mark, die zwanzig gehe segt uff Taprus; gewinnt auch der un bringst luchsah, so schtede mer for die sinf Marf hunnerter ein. War e sachte Sach, net wahr? Des locht sich heere, sag ich. Un dabei laast mer widder de Mantel so Schiedwedde oft danewe. Manchmal kummt der eene un de annere net.“ Das mer schändbeels alle beide net kumme hot 'r mer net giat odder net sae wolle. „Mar konnt so mol e Schied ristöre“, secht d'r Max. Un ich war mit Feli un Seel dabei. Also sinf Marf uff Examiondas, ghowe uff Taprus. Zwee Schtund lang hammer schudierte, un alle Schangie abgewoge, hamwe alles in Rechnung geaebe: die Reider, 's Gewicht, die Distanz usw. De zwee Gaud kumnte mache, net, misst eigentlich mache. Un weil in de Zeitung immer Taprus gschriwe war:

Kann viel mehr, als er zuletzt seinte.

hamwich uff den nochemol extra zehn Mark giebt. „Na“, lachuller ich, „der wollt am letschdemol abschtlich net ge-

winne, daß 'r heit e höhere Quote bringt. Die Kniff kenne mer. Der war also sozujage torficher.“

Dann sin mer zum Buchmacher, seche, zahle un schtede unsere Fips in de Saal. Kochmiddag gehe mer mit unire Frau schbaziere. Is war ufferräumt wie noch selte. In Gedanke hamw ich schon mein Gewinnlich inwewerichsche. Duunterfuchlich Marf schbringe zum alermindestliche raus. En Gaud, wie de Taprus kann gar net verlore. Wie wird sich mei Alde freie, wenn se de Mantel kriecht! Dann will ich mir amwer auch e Kischche seiner Siagaa auflege. Verzicher oder Fuchschet. So gene halb sechs richde mers ein, daß mer beim Buchmacher vorbeikumme, dort ware die Kennresultate am Fenschcher andghängt. Schon vun weidem seche mer en Krumpe Zeit am Fenschcher seche. Jetzt kumme mer auch hin. Mei Freund, de Max, drinat sich vor. Er gukt un gukt. Es danert mer viel zu lang. Er kann als noch net de Bild vun dem Fiddl loskrische. Endlich dreht er sich um. Ich sch in sei 'Nicht. Un do wech ich Bescheld. Vergewunne!

De Taprus is immerhaupt net plaziert, un de annere is nostre Dritter worre.

Mir lies in alle Gleder gschliche. Nach emol gschlecht! Der alt Mantel vun meiner Frau is auch noch sache, treecht ich mich im schtulle. Nun wenn ich fel Fuchschet raache kann, so raach ich halt Fehlsarwe, 's Schid for cher Pennig. E Art Balneumor is zuletzt immer mich kumme. Fuchsch is fuchsch, sag ich. Un in dere Schtimmung sin mer ins Stammtokal. Do sin mer noch um halwer zwölfe gesse. Mich kriegt kein Taprus un auch kein annere mech dran.

*

* **Neberkundenverastuna für Anaelekte.** Prof. Dr. E. r d e l erlaubt uns unter Bezugnahme auf den unter vorstehender Neberkrisch im achtraen Mittagsblatt erschienenen Artikel un Aufnahme solanher Erwideruna: Die Mannheimer Tarifvertraasbestimmungen lauten anders als die Leipzigier. Das hat das Arbeitsgericht Leipzig nicht beachtet. Ich habe in der Fachzeitschrift „Arbeitsrecht“ (November 1927) darauf hingewiesen. Anzustehen ist das Berufungsurteil des Landes-arbeitsgerichts Leipzig ergaeben, dessen Ausführungen sich mit den meinigen decken.

* **Die neuen Gleisbanlagen am Hauptbahnhof.** Nachdem die vergangene Nacht hindurchgearbeitet worden war, konnten am heutigen Samstag mit Betriebbeginn die neuen Gleisanlagen der Elektrischen am Haupt-bahnhof in Benützung genommen werden. Die Haltestellen bleiben an den alten Punkten, nur die Haltestelle am Hotel Kronprinz kommt in Wegfall, well nach Möglich-keit alle Wagen über die Fatterfallstraße abfahren.

* **Bekanntung.** Gestern vormittag erfolgte im Krematorium des Hauptfriedhofes unter Anteilnahme einer sehr großen Zahl von Leidtragenden die Endbestattung der ver-lieben Gatte des am Mittwoch verstorbenen Seniorschefs der Ia. Sophie Vint, Ludwig Stuhl. Nicht nur die zahlreiche Beteiligung, sondern auch die vielen Blumen und Kränze sprachen von der großen Wertschätzung, die dem Seligen ange-gen entgegengebracht wurde. Stadtpfarrer N o s t, der seiner Trauerrede das Wort Off. Joh. 1. 17 zugrunde legte: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige“, bezeichnete den Verstorbenen als einen „Lebenskämpfer“ im guten Sinne des Wortes. Durch ein paar sinnige Verse, die er mit seinem Testament den Seinen hinterlassen, Allart aber ein Ton, der mit klarem Bewußtsein über die Grenzen unseres Erden-lebens und Schaffens hindereit auf ein anderes Leben als nur den Tod. Nachdem noch ein Angehöriger der Firma im Auftrage des gesamten Personals der Firma Sophie Vint, G. m. b. H., dem f. Seniorschef herzlich Dank und innige Abschiedsworte gewidmet hatte, senkte sich der Sarg zum Flammenraube. Gebete und Segen des Geistlichen beschlossen die eindrucksvolle Trauerfeier.

* **30. Geburstag.** Am morgigen Tage beacht Frau Marie Sen n ach. Gei. P. 5. 2/3. in voller körperlicher und geistlicher Kräfte ihren 30. Geburstag.



Kaisers-Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! - Weder Regen, Schnee, noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Keiserkeit, Nalarrh, Verschlimmung**. Paket 40 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Pharmazie sichtbar.

Mantels und malt sich mit dem Stiff die Augenbraunen neu. Und immer verlorstet secht er sein Antlich in den Solgel und probiert die Wirkung seiner Feueragen aus.

Er glaubt sich unbeobachtet, denn die Frau vor „draußen“ ist verlost über ihrem Strickstrumpf.

Aber ihre Augen geben unter dem schleien Zwider immer wieder zu ihrem langwierigen Gak.

Und von ihm zu dem andern, der nervös die Scheine in seiner Brieftasche abzählt und im Westentisch nach einem Markflüdel angelt. - Und sie hört - ganz unbeteiligt - aber deshalb nicht minder scharf, wie der Wüper-König im Goldhelm zu dem Araberfürsten sagt: Können Sie mir nicht bis morgen fünf Mark? ...

Und vernimmt, gepannt auf die Entwicklung des Dramas, den Dialog zwischen dem weisgepredichten Pierrot und dem halbnahten Iber: Mein Herr, Sie sind ein Hiegel. Sie haben sich so ungläublich... Afse... Lämmel... Paris - Paris! - Faschingsfreuden! -

Professor Thierich und der Patient
(Nachdruck verboten.)

Ein Mitarbeiter erzählt uns:
Zu dem berühmtesten Bundarzt Leipzigs, Professor Thierich, kam ein Patient, und zeigte ihm einen Arm, den er operieren lassen wollte. Allerdings sollte nicht etwa Thierich die Operation vornehmen, sondern der Patient hat un eine Empfehlung an den berühmten Professor Doyen in Paris, von dem man sich damals Wunderdinge erzählte.

Thierich war etwas Derartiges in seiner langen Praxis noch nicht vorgekommen. Er betrachtete den Mitteller, besah sich seinen Arm, erklärte sich aber schließlich doch bereit, die Empfehlung zu geben.

„Sie müssen aber wissen, mein Lieber“, sagte er erklärend, „dieser Professor Doyen ist eine sehr schroffe Natur. So wird er Sie beispielsweise zuerst fragen: „Monieur, was wollen Sie denn von mir?“ - Darauf haben Sie zu sagen, daß Sie ganz ergeben un einen operativen Eingriff durch ihn bitten. Verstanden? - Dann wird er Sie fragen, wie Sie heißen - Sie antworten laut und vernehmlich: „Ich heiße Hhlig!“ - So, und dann wird er fragen: „Wo kommen Sie her?“ - Darauf sagen Sie nichts weiter als: „Ich komme per Expreß aus Leipzig wegen der Operation nach Paris!“ - „Wie? Sie sind aus Leipzig?“ wird er nochmal fragen, und Sie antworten: „Zawohl!“

Und dann wird er den Kopf schütteln und Sie lange ansehen und sagen: „Ja, Sie sindwisch, warum haben Sie sich denn nicht in Leipzig vom Thierich operieren lassen?“

Hanns Ickes-Marschall

Die Steglitzer Schülertragödie

Bernehmung der Jungin Hilde Scheller

Bei der gestrigen Bernehmung der Hilde Scheller erfüllt diese einen Personenaufbruch, sodass die Kuriornedame eine Pause für notwendig hält. Vorher teilte Rechtsanwalt Frey mit, daß er einen wichtigen Brief erhalten habe. Darin teilte der Geschäftsführer eines Kaffees mit, daß er vorzuziehen, also am Tage vor der Verhandlung, Hilde Scheller aus der Tana die Leue von einer hübschen Dettre an die hinaus zu schicken habe. Nach Wiederholung der Sitzung gibt die Jungin an, nach ihrer Erinnerung seien drei Schüsse gefallen. Auf dem Boden habe ihr Bruder gesessen und neben ihm habe Paul Kranz gekniet. Gänther habe gekniet, der Revolver habe hinter ihm auf der Erde gelegen. Sie habe dem bei Gänther knieenden Kranz zugerufen: "Mörder!", worauf Paul geantwortet habe: "Ich war es nicht, sondern Gänther selbst!" Dann sei Paul aufgestanden. Weich darauf habe sie das Badelaken herunter gerissen und Hans am Boden liegen sehen. Als Paul, Gänther und sie im Kinderzimmer auf dem Betttrand gesessen hätten, habe Kranz erklärt: "Auch ich werde mir das Leben nehmen, alles fällt doch auf mich!" Sie hätte ihn dann erwidert, daß nicht zu tun, worauf Kranz geantwortet habe: "Es sind ja noch mehr Leute im Lauf." Sie habe dann im Schlafstimmer die Waffe geholt und im Zimmer verdeckt. Als Paul zu ihr gefahren habe, er sei es nicht gewesen, habe sie es erlaubt. Damit kein Verdacht auf sie falle, habe sie erst alles falsch dargestellt und gelogen. Sie hätten das unauffällig miteinander beiprochen.

Weitere Zeugenvernehmungen

Als nächster Zeuge wird der Ordinarius der Oberprima, Dr. Radow, vernommen. Er war der Klassenlehrer von Kranz und Scheller. Kranz wird von dem Lehrer als ein sehr begabter Schüler geschildert, der lediglich durch Viederlichkeit enttäuscht habe. Kranz sei jedenfalls in der Klasse sehr beliebt gewesen. Scheller sei ein sehr verschwiegener Charakter gewesen, aber ein ziemlich gut begabter Durchschnittsschüler. Irigendwelche andere Beobachtungen hat der Zeuge nicht gemacht.

Die wichtigste Bernehmung des gestrigen Nachmittags war die des Berliner Vice-Polizeipräsidenten Dr. Weich. Dr. Weich schilderte, wie Hilde Scheller nach der Tat in ihm unbegreiflicher Weise in sein Zimmer gekommen sei, lächelnd, unbefangen, liebenswürdig, harmlos.

Sie erwähnte von den Vorgängen in Mosow überhaupt nichts und als sie Kranz gegenübergestellt wurde, sei sie wie eine Hyäne auf ihn losgegangen mit den Worten: "Was hast Du alles hier erzählt!" Aus ihrem Verhalten sei für ihn hervorgegangen, daß Hilde Scheller ein außerordentlich ungläubwürdiges Geschöpf

sein müsse. Etwas Nechtliches sei ihm in seiner langen Erfahrung noch nicht vorgekommen. Als Dr. Frey dem Zeugen mitteilt, daß Hilde Scheller am Tage vor der Verhandlung von einem Kaffeehandelsbesitzer wegen ungebührlichen Benehmens hinausgewiesen worden sei, antwortete Dr. Weich: "Das ist typisch für sie." Hilde Scheller freisetzt die Aussagen des Dr. Weich mit voller Ruhe ab, verweigert sich jedoch in Widersprüche. Dr. Weich wiederholt seine früheren Befundungen, er halte die Jungin für vollkommen gefühllos.

Als nächste Zeugin wird die Kriminalrätin Wieling vernommen. Auch diese bestätigt, daß Hilde Scheller bei ihrer Bernehmung betreten gewesen sei, als harmlos zu erscheinen. Zunächst habe sie sich ziemlich spontan geäußert, dann alles abgekniet. Einmal habe sie gesagt, sie brauche Freunde und habe sich deshalb immer wieder neue gesucht. Diese Aussagen hat sie später dahin abgeändert, daß es Liebe gewesen sei, was sie zu ihren Freunden geführt habe. Auch diese Zeugin bezeichnet die Scheller als außerordentlich ungläubwürdig. Als Hilde Scheller daraufhin erklärt, es sei ihr von der Polizeirätin alles abgefragt worden und sie habe keine spontane Aussage gemacht, werden ihr von dem Vorsitzenden ernste Vorhaltungen gemacht. Sie gibt dann zu, daß sie über ihr Leben in diesem Zusammenhang gesprochen habe, aber die sexuellen Dinge seien ihr abgefragt worden. Der Vorsitzende stellt daraufhin die Frage an die Zeugin, ob es nicht wahr sei, daß sie der Kriminalrätin gesagt habe, sie wäre aus fernemem Bedürfnis zu Kranz auf den Boden gegangen. Hilde Scheller gibt das zu und wird wiederum vom Vorsitzenden ernstlich ermahnt.

Von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung wird dann auf mehrere Zeugen verzichtet und die Verhandlung auf Samstag vertagt. Kurz vor Schluss wiederholt die Verteidigung noch einmal ihren Beweisantrag auf Ladung des Kaffeehandelsbesitzers. In dieser Sache erklärt Hilde Scheller, sie sei an jenem Tage überhaupt nicht in einem Lokal der Innenstadt gewesen. Schließlich bezieht das Gericht die Ladung des betreffenden Zeugen.

Schwer bekräfteter Mordversuch — Schwurgericht Zweibrücken

* Zweibrücken, 10. Febr. Wegen zweier Verbrechen des Mordversuchs, begangen gegenüber der eigenen Frau und dem acht Jahre alten Sohne, wurde der 33 Jahre alte Privatmann Heinrich Franz aus Pirmasens am Freitagabend vom Zweibrücker Schwurgericht zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Er hatte den Wadshahn seiner Wohnung aufgedreht, um seine Frau und seinen Sohn zu töten. Die Frau war aber rechtzeitig erwacht und rettete dadurch das eigene Leben und das des Kindes.

* Ein Schwarzbrenner-Prozess. Vor dem Schöffengericht Zweibrücken wurde der Landwirt und Brennereibesitzer Franz Thum wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis, 411 855,06 Mark Geldstrafe und 106 671,83 Mark Wertverfall verurteilt. Auf die Freiheitsstrafe werden zwei Monate erlassene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Die Brennererei und die beschlagnahmten Rohstoffe werden eingezogen. Der Brenner Adolf Fuhmann von Landstuhl wird wegen fortgesetzter Weisheit zu 1 Monat Gefängnis und 120 000 Mark Geldstrafe verurteilt, und beide Strafen durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt. Die wegen einfacher Weisheit angeklagten Arthur Seide aus Mainz und Franz Lindemer aus Landstuhl wurden als nicht überführt freigelassen.

* Eine Kirchweihschlägerei vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Vandau standen die Tagelöhner Heinrich und Georg Kaufmann aus Rheinabern unter der Anklage eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung. Am Kirchweihsonntag hatten sie in einer Wirtschaft in Weimerheim einen Streit angezettelt, wobei ein gewisser Schmitt von Heinrich Kaufmann zwei Messerfische in den Rücken erhielt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Messerhelden 4 Jahre und gegen seinen Bruder wegen Mittäterschaft 5 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Heinrich Kaufmann unter Errechnung einer früheren Strafe auf drei Jahre zwei Wochen Gefängnis, gegen Georg Kaufmann auf 5 Monate Gefängnis. Beide Angeklagte haben die Rollen zu tragen.

Sportliche Rundschau

Der Sport am Sonntag

Die Olympischen Winterspiele in St. Moritz

Die Winterspiele, die in der Zeit vom 11. bis 19. Februar abgewickelt werden, erleben in diesem Jahre ihre erste Wiederholung; sie bilden den jüngsten Zweig des Olympischen Programms. Vor 1924 beschränkte man sich bei den Olympischen Veranstaltungen auf Kunstlaufen und Eishockey und die eigentlichen Winterspiele als selbständige Veranstaltung wurden erst 1924 in Chamonix erstmalig durchgeführt. 26 Nationen bewarben sich in St. Moritz um olympische Ehren im Skilaufen, Bobfahren, Skeleton, Eislauf und Schnelllaufen und Eishockey, während Rodeln noch nicht ins olympische Programm aufgenommen wurde. Die Winterspiele sind mehr als nur ein Vorläufer für Antwerpen; sie bilden ein durchaus einheitliches und selbständiges Ganzes und haben den Vorzug, auf den Zeitraum von einer Woche aufeinandergefaßt zu sein. Nach der feierlichen Eröffnung am Samstag, bei der der Schweizer Hans Eidenbenz den olympischen Eid ablegte, gelangt am Sonntag der Militär-Patrouillenlauf zum Austrag, der nicht zum eigentlichen Programm gehört, mit nachfolgenden drei Eishockeyspielen, die während der Woche jeweils eingeschoben werden. Der Montag bringt Eisschnelllaufen, ebenfalls der Dienstag, an dem gleichzeitig auch der 50 Kilometer-Skilauf ausgetragen wird. Mittwoch sind Kunstlaufen, Donnerstag Skeletonfahren, Kunstlaufen und Bobrennen. Die Bobschlittenkonkurrenz wird am Freitag weitergeführt, zusammen mit dem 18 Kilometer-Skilauf. Der Samstag ist den Sprunghüfern vorbehalten und der darauffolgende Sonntag bringt die Eishockeyspiele sowie abschließend die Schlusfeier.

Deutschland, das erstmalig bei den Winterspielen vertreten ist, kann nur wenig Chancen geltend machen. Den Skilauf beherrschen die Norwäler sowie die Schweden. Bei sehr gutem Abschneiden könnten die Deutschen hier ein oder zwei Plätze machen. Das gleiche gilt vom Eislaufen, wo Schweden und Österreich als Favoriten gelten. Das Eisschnelllaufen liegt zwischen Norwegen und Finnland; hier hat Deutschland gar nichts zu befürchten. Das Eishockeyturnier ist den Canadianern vorbehalten, ein guter Platz wäre für Deutschland schon ein großer Erfolg. Im Bobrennen wird gegen Schweizer, Amerikaner und Engländer auch nichts auszusagen sein und das Skeletonrennen wird ebenfalls gar nicht bestritten. Zusammengefaßt kann man wohl sagen, daß mit

Berichtungen

Samstag, den 11. Februar 1928

Theater: Nationaltheater: „Ein besserer Herr“, 7.30 Uhr.
 Abends: Stadt. Redoute, 7.30 Uhr.
 Unterhaltung: Künstertheater „Alber“, Rabarett 8.00 Uhr.
 Oper: „Kambrä“, „Das Detektiv“, — Capitol:
 „Am Räderheimer Schloß“, — Lichtspielhaus Waller:
 „Evangall“, — Palast-Theater: „Die gefährliche Jugend“,
 Scala-Theater: „Ebon“, — Schauburg: „Die Dollar-
 Prinzessin“, — Ufa-Theater: „Die Verlobten“.

Musik und Sammlungen:
 Schlösscher: 11—1, 8—7 Uhr. — Kunsthalle: 10—1, 3—4 Uhr. —

olympischen Vorbeeren nicht entfernt zu rechnen ist; vielleicht langt es zu ein paar guten Plätzen und damit wäre alles erreicht, was die deutschen Wintersportler vorerst erreichen können.

Die Spiele um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft

In jeder Gruppe finden 3 Spiele statt. In der Gruppe der Meister spielen:

- S. B. Waldhof — Eintracht Frankfurt
- F. S. Saarbrücken — Borussia Borms
- S. V. G. Kitz — Stuttgarter Kickers

In Eintracht Frankfurt hat Waldhof einen Gegner, der technisch sehr gut ist, aber an Spielstärke nicht ganz an Bayern München und Kitz heranreicht. Waldhof dagegen hat bewiesen, daß es technisch nicht schlechter ist als die Bayern, was ihm seine bis jetzt die nötige Durchschlagskraft vor dem Tor. Gegen Bayern München und Borussia Borms war schon ein gewisser Fortschritt hierin zu verzeichnen. Der Sturm hat durch die Einstellung von Engelhardt eine Verstärkung erfahren. Wirtlich die Mitarbeit von Engelhardt richtig aus, so ist damit zu rechnen, daß der Sturm seine alle, stärkste Durchschlagskraft zurückgewinnt und Tore schießen kann. Die Wintermannschaft wurde durch den älteren Engelhardt ebenfalls verstärkt. Verhältnismäßig man diese Umstände und nimmt den Vorteil des heimischen Geländes dazu, so ist fast sicher damit zu rechnen, daß Waldhof am Sonntag den ersten Sieg erringt.

Der F. S. Saarbrücken, der bis jetzt noch keinen Punkt erringen konnte, hat auch auf eigenem Boden kaum Aussichten seinen ersten Sieg zu erringen, da Borussia Borms die bessere und auch energiegelichere Mannschaft ist, die verhofft jede sich bietende Gelegenheit auszunutzen.

Die S. V. G. Kitz, die in letzter Zeit nicht überzeugen konnte, wird auf eigenem Gelände gegen die Stuttgarter Kickers gewinnen, denn Kitz darf jetzt keine Punkte mehr verlieren.

Die Gruppe Nordwest bringt folgende Spiele zur Durchführung:

- N. S. B. 03 Mainz — Borussia Neunkirchen
- Nit-Weiß Frankfurt — F. C. 03 Endenbach
- B. F. R. Neu-Isenburg — B. F. R. Neckarau

Neunkirchen wird auch in Mainz kaum Aussichten auf einen Sieg haben, da Mainz sich in letzter Zeit sichtlich verbessert hat. Einen schweren Stand wird Nit-Weiß Frankfurt gegen F. C. 03 Endenbach haben, der Nit-Weiß vielleicht die erste Niederlage beibringen kann. Neu-Isenburg, die Mannschaft der unentschiedenen Spiele, empfängt den B. F. R. Neckarau. Neckarau muß froh sein, aus diesen Spielen einen Punkt retten zu können.

In der Gruppe Südost spielen

- S. S. München 1899 — F. I. V. Stuttgart
- S. C. Freiburg — F. C. Nürnberg
- Phönix Karlsruhe — Bader München

Drei Spiele, deren Ausgang auf den ersten Blick durchaus offen scheint, der eigene Platz kann hier aussehend sein. Dem F. C. Nürnberg und Bader München wird man auf Grund ihrer reiferen Spielweise die besseren Aussichten zu sprechen müssen.

Im Hockey werden verschiedene Freundschaftsspiele ausgetragen. Die Mannheimer T. S. spielt in Heidelberg gegen den T. S. 1845.

Die Zwischenrunde um den Handball-Pokal der D. S. B. bringt in Darmstadt Süd- und Westdeutschland zusammen. In Halle treffen Mitteldeutschland und Brandenburg zusammen. — Der Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft geht weiter. Volkssportverein Mannheim tritt in Kallerslorenz gegen F. I. R. an, in München spielen F. S. B. München und Stuttgarter Kickers. Die Vorrunde um die Süddeutsche Rugby-Meisterschaft wird von 4 Vereinen bestritten. Es spielen: T. S. 00 Frankfurt — R. G. Heidelberg in Frankfurt und Bayern München — R. G. Heidelberg in Heidelberg. Die beiden Sieger aus diesen Spielen bestreiten dann das Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft.

Die Leichtathleten bringen in Stuttgart und in Wiesloch Hallensportspiele zur Durchführung.

Die Schwimmer der Deutschen Turnerschaft tragen in Halle bei sehr harter Kälte das Nordschwimmen aus. In Reichenbach (Schlesien) treffen die Vertreter des Deutschen Schwimmverbandes und der Deutschen Turnerschaft aufeinander.

Die Amateurboxer empfangen am Sonntag die Vertreter Schwedens zu einem Länderkampf. Der erste Kampf in Stockholm im Jahre 1928 ging bekanntlich durch falls die Ringrichterentscheidungen mit 6:10 Punkten für Deutschland verloren. Der Ausgang des 2. Länderkampfes gegen die Schweden wird zeigen, wie weit sich unsere Amateurboxer verbessert haben.

Der allgemeine Wintersport tritt natürlich durch den Beginn der Olympischen Spiele stark zurück. Im Harzer Brockengebiet werden die Deutschen Hochschulmeisterkämpfe zur Durchführung gebracht. Auf dem Feldberg kommt der 50 Kilometer-Dauerlauf des Skiclubs Schwarzwald zum Austrag.

Adrennen finden in Dorimund in der Westfalenhalle und in Münster in der Halle Winterland statt. In Dortmund treffen in einem Eberländerkampf Deutschland — Frankreich Müller und Debrich auf die Franzosen Sausen und Braun.

Die Delegierten des Internationalen Fußball-Verbandes (FIFA) versammeln sich am Samstag und Sonntag in der Domstadt Köln zu einer Tagung, in der verschiedene wichtige Fragen zu besprechen sind. — In Darmstadt findet eine Hauptversammlung der deutschen Turnerschaft statt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Wasserstand	6.	7.	8.	9.	10.	11.	Mittelwert	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Wiesloch	1,87	1,85	1,87	1,87	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86	1,86
Schwabmühl	1,88	1,90	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91	1,91
Wegau	1,91	1,92	1,93	1,93	1,93	1,93	1,93	1,93	1,93	1,93	1,93	1,93	1,93
Wiesloch	1,93	1,94	1,95	1,95	1,95	1,95	1,95	1,95	1,95	1,95	1,95	1,95	1,95
Wiesloch	1,95	1,96	1,97	1,97	1,97	1,97	1,97	1,97	1,97	1,97	1,97	1,97	1,97
Wiesloch	1,97	1,98	1,99	1,99	1,99	1,99	1,99	1,99	1,99	1,99	1,99	1,99	1,99

Verantwortlicher: Decker und Berge Decker, Dr. Hans
 Neue Mannheimer Zeitung, Nr. 71, Mannheim, I. G. 2
 Druck: Decker und Berge Decker, Mannheim

Gerichtszeitung

Schwurgericht Mannheim

Anklage wegen Meineids

Die gestrige Nachmittags-Sitzung stand unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lejer und den Beisitzern Landgerichtsdirektor Dr. Döschinger und Amtsgerichtsdirektor Kühn. Die Verteidigung hatte Dr. Hartmann übernommen, während die Anklagevertretung in Händen des ersten Staatsanwaltes Dr. Reibel lag.

Der Angeklagte, der verheiratete Kellner Oswald Pfeiffer aus Mannheim ist Vater von fünf Kindern und ein richtiggehender Pechvogel, ein zweiter Gang im Glück, der immer das Schlechtere für das Bessere eintauschte. Er war als Provisor einer Apotheke angestellt, als er von einem damals noch gutsituierten Mannheimer Geschäftsmann, bei dem seine Mutter bereits 30 Jahre hindurch als Haushälterin tätig war, aufgefordert wurde, in sein Geschäft einzutreten. In der Zeit der Arbeit war ein Betrag von 8000 M notwendig, die Pfeiffer bei seinem Freunde Klein in Stuttgart leihen wollte. Klein war jedoch auch nicht im Besitze dieser Summe und bogte bei dem eigenen Bruder, um dem Freunde aus der Klemme zu helfen. Ratenweise hatte Pfeiffer so nach und nach 18000 M bekommen, die er jedoch nicht als Einlage verwendete, sondern aus Rot im eigenen Haushalt verbrauchte. Die Firma wurde bankrott und der Angeklagte mußte aufsehen, daß seine Gläubiger zahlungslos wurde. Er übernahm eine Vertretung, die sein bisheriger Kompanion nicht mehr weiterführen konnte und verlor seinen Lebensunterhalt damit zu verdienen.

Inzwischen hatte Klein, der sein Geld wieder haben wollte, Klage gegen seinen Schuldner erhoben und Pfeiffer leitete den Offenbarungseid und machte bei einer späteren Bernehmung unter Eid die Aussage, daß er außer seinem Gehalt keine weiteren Einnahmen beziehe, obwohl er neben dem festen Einkommen noch eine Provision erhielt. Wie er angab — und dies wurde auch von den Zeugen bestätigt — handelte er aus Not. Er ist Vater von fünf Kindern; die mitleidigen Verhältnisse hatten ihn in eine wirtschaftliche Notlage gebracht, was aber die Tatsache, daß er offensichtlich einen solchen Eid geleistet hat, nicht aus der Welt schafft. Bei der Zeugenvernehmung entwarf Kriminalinspektor Volk ein Bild von der traurigen Lage, in der die Familie des Angeklagten lebt, und Rechtsanwalt Dr. Berchtold, der die Forderung des Gläubigers Klein vertreten hätte, gab eine kurze Schilderung des Sachverhalts.

Der Erste Staatsanwalt verlangte die volle Strenge des Gesetzes, da der Angeklagte sich unbedingt der Falschheit bewußt wäre. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren. Der Verteidiger ließ noch einmal die Lebensschicksale Pfeiffers an den Augen der Geschworenen vorüberziehen, der aus gutsituierten Verhältnissen heraus durch ein trauriges Geschick alles verloren habe. Seiner Meinung nach käme nicht der vom Staatsanwalt beantragte 1 1/2 in Anwendung, sondern der § 183, da der Angeklagte 9 Tage vor der Anklage eine Verzichtung des Eides abgelegt habe.

Das Urteil

lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 20 Tagen Untersuchungshaft mit der Begründung, daß von einem fähigsten Faltscheide keine Rede sein konnte. Es sei aber auch nicht möglich, die in den §§ 187-188 vorgesehene Mindeststrafe anzuwenden, da sich in dem Verhalten eine gewisse Unabkürzbarkeit selge. Der Freund hätte im guten Glauben sein Geld hergegeben und Pfeiffer habe die ganze Zeit über sich nicht die geringste Mühe gegeben, die Schuld nach und nach abzutragen. Im Gegenteil habe er nur Kosten verursacht, die zu einem ansehnlichen Betrage angewachsen seien.

Wegen Pyramidenfälschung verurteilt

Am 8. Februar hatten sich verschiedene Personen vor dem Großen Schöffengericht Berlin zu verantworten, die es darauf abgesehen hatten, Pyramiden anzufertigen und in den Verkehr zu bringen. Der Hauptschuldige, Dr. Soening, ist nach Brasilien geflüchtet, wird aber nachdrücklich verfolgt. Dieser hatte sich mit dem Apotheker O. v. G., dem Geschäftsführer der Chemischen Fabrik Alkima, in Verbindung gesetzt. In dieser Fabrik wurden heimlich 50 000 bis 100 000 Fälschungen Pyramiden nach dem Rezept der D. G. Farbenindustrie hergestellt. Einige kleine Abweichungen an der Fälschung, die sonst laufend nachgemacht war, fielen einem Apotheker auf, wodurch die Sache ans Licht kam. Wegen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung und Vergehens gegen das Warenzeichengesetz erhielt O. v. G. 8 Monate, der Mitschuldige Schuler 6 Monate Gefängnis. Außerdem wurden sie zu einem Schadenersatz von 10 000 Mark an die D. G. Farbenindustrie verurteilt.

Aus Zeit und Leben

Die Maskenbälle als Modeschau früherer Zeiten

Von Jocus

Als Holzhändler vom Döbel, in engen Antehöfen, dem kurzen blauen Kittel mit silbernen Knöpfen, über der Weste die dicke, silberne Uhrkette, daran die große, schwere Taschenuhr aus Silber, das Erbe meines Großvaters, in Hals-schleifen mit silbernen Schnallen auf dem Kopfe den schwarzen runden Hut —, so mischte ich mich unter die honette Gesellschaft. Lustig war's und schön, alles in Nächten und Ehren. Die neue Zeit war verpönt. Man wollte sich wieder einmal veranügen an dem bunten Trachtengewimmel, wie wir's Alten noch in unseren Jugendjahren sahen, wie's uns die Großmutter erzählte, wie's einst gewesen war, als ihr Großvater ihre Großmutter nahm.

Das konnte bei uns nicht landen, dafür aber die schönen Tänze, die Tänzer, die Tänzerin, über die alten Tänze. Man sah derber Jandzer lang durch den Saal, und schwere, genagelte Stiefel stampften den Takt, wenn der Tänzer seine Tänzerin losgelassen hatte und am kleinen Finger über dem Kopf die Führung der Arme und damit den alten Tanz seiner Partnerin dirigierte. Alles blieb stehen und schaute dem Paar zu, das den schönen Tanz mit hübschen Drehungen und Wendungen so wunderbar ausführte. Ja, wir Alten kannten's noch!

Plaudernd über die närrischen Modetorheiten unserer Tage sah ich mein Begleiter, ein schwäbischer Weinländer, in eine geruchlose Ecke und hielt mir dort ein Büchlein unter die Nase, an dessen Titelblatt in sonderbar veränderten Buchstaben zu lesen stand: „Ueber die hoffärtige, ungeschickte Kleidung der Weib- und Manns-personen“, von dem unerhöhrten Hosprediger Lukas Dödel aus dem Jahr 1588. Und ich las:

„Alles, was aus Frankreich, Niederland, Belschland und anderen hoffärtigen Völkern nach Deutschland kommt, wird nachgeahmt, und nehmen die weissen Krämer von uns güldes Geld und geben uns samene und seidene Lumpen dafür. Die Weibsbilder tragen Sammetbüchsen, so klein, daß sie wie ein Apfel auf dem Kopf sitzen. Ihre über Drähte gezogene Haare gleichen einem Sauban, und etliche streichen ihr Gesicht an. Sie tragen dicke Kröze (Halskrausen), daß der Kopf aussteht, als läge er auf einer Schüssel, und Reife an den Hals, daß diese beim Niederstehen in die Höhe stehen, und hohe Schuhe und Pantoffeln, um größer zu erscheinen.“

Die Manns-personen haben vorn aufsteigende, zottige Haare, als ob sie der Satan rückwärts durch einen Saun gezogen hätte. Sie tragen Hüte mit vergoldeten Spangen, von einem seidnen Frauengürtel umschlungen, damit anzugehen, daß sie die Weiber über sich herrschen lassen. Um den Hals haben sie dicke Krözen und goldene Ketten; Kermel, so lang und weit wie die Kommisskade der Landsknechte und Wurfkammer, dazu die langen, aufgefüllten Wandschüge, die unter dem Hals anfangen und weit über den Gürtel herabhängen, wie ein Erker an dem Hause hängt und es umgeben möchte. Sammet und Seide genügt nicht mehr. Die Kleider werden auch noch mit goldenen und silbernen Borten besetzt. Die Mäntel reichen nur noch bis zum Gürtel und werden mit Anlaufschung aller Eördarkeit selbst von Hofleuten auf die linke Schulter gehängt. Junge Kerle schleifen Pantoffeln an den Füßen nach und klopfen damit wie alle Weiber. Andere lassen sich seidne Reifel mit silbernen Steffen an die Schenke machen. Ueberhaupt aber, sobald wir was Neues vom Ausland ersehen, sind wir die Affen. Dies ist eine große Beschicktheit, die uns Deutsche bei anderen Völkern sehr verkleinert.“

Donnerwetter! dachte ich, dieser Oberhosprediger raucht aber starken Tabak, der nicht hergibt auf den Feder. — Inzwischen war mein Buchstelerant wieder in meine Nähe gekommen und deutete lachend auf den nächsten Abschnitt. Da stand: Die erste Perücke kam 1610 aus Frankreich nach Stuttgart. Eine allgemeine Kleiderordnung wollte schon 1658 dem Luxus steuern, fruchtete aber nicht viel, doch scheint sie bewirkt zu haben, daß der Mantel bis zum Ende des vorigen (18.) Jahrhunderts das Hauptstück der Kleidung blieb, ohne welchen die Gymnasialisten weder Schule noch Kirche besuchen durften.

„Jetzt ist keine Zeit zum Besen!“ hörte ich da plötzlich neben mir sagen. Schon war mir das Büchlein aus der Hand gerissen, und, indem ich aufblickte, sah ich nur noch, wie eine schöne Hofkondame daselbst in ihrem Halsauschnitt verbergte und mich in das Gedränge schob. Nun erst konnte ich meine energische Begleiterin näher betrachten. Im tiefen

Defollet's funkelte am schwarzen Samtband ein feuriges Rubinerges. Ueber dem Kleid aus schilblauem Atlas bauchten sich die Paniers aus bunt geblühter weißer Seide. In hohen Stiefeln schritten sie die kleinen Füßchen, die weißseidenen Strümpfe waren mit schwarzem Kreuzband überschnürt. Allerleibst stand ihr das Schönheitspfälcherchen auf ihren Wangen. Juwelen blitzten aus der weißgeputzten Vordressur.

Mit dem schönen Fächer gab sie mir neckend einen leichten Klaps auf die Wangen und flötete in hohem Falsett: „Warum so still? Ein Tänzerchen nicht gefällig? Wie wecke mich die süße Stimme aus der holden Betrachtung auf, und jetzt erst merke ich kloßiger Holzbauer meinen Fächer und ich gedachte, gut zu machen, was ich an höflicher Courtoisie unterlassen. Im sterlichen Nennschritt schweben wir dahin. Wie zierlich verstand sie die Füßchen zu setzen, wie sorglich leitete sie mit den Spitzen ihrer Finger unfernen Gang. „Er macht seine Sache außerst aimable!“ Diese Rede wurde mir für meine Aufmerksamkeit. Aufmerksamkeit waren auch die Zuschauer geworden, und wenn ich auch nicht die gepuderte Perücke trug und nicht die seidnen Kleider, so glaube ich doch als Schwarzwalder Holzhändler vom Döbel meine Sache nicht schlecht gemacht zu haben, und meine Taler in der Tasche gestatteten uns beiden einen vergnüglichen Abend.“

Wir waren nicht allein aus der guten alten Zeit. Reiche Kaufherren, biedere Handwerksmeister mit ihren Junstfährlein, Herren vom Rat und Gericht, Bürger, Edelleute, Ritter, Grafen und Herzoge führten ihre Liebden züchtig an der Hand. Bauerleute in ihren einfachen Leinwandtrüben sahen nicht, auch nicht die Weinländer in ihren langen, blauen Sonntagstrüben, in ihren Lederhosen, Schuhen und Dreispitzen.

Und da kam das schöne Paar aus der Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm; „sie“ im daulichem Rod der Wiedermeiertage aus duffigem Stoffe mit Taubendümmelkammern, drei Reihen rauschender und zitternder Volants daran als Verzierung. Dem Muster des entzückten Kleides entsprechend waren die breiten Bänder der Schube geschneitten. Der Sonnenreiter und ein hübsches Täschchen, eine Art Pompadour vollendeten die geschmackvolle Toilette. „Er“ zeigte sich im taubengrauen Frack und Hofe, laubendfarbiger Weste und hohem Baternmörder. Paarweise, fittsam, in elegantem Gleichschritt wandelten die Herren und Damen der verschiedenen Gesellschaftsklassen und der verschiedenen Jahrhunderte nach dem Takt der prädelnden Musik in der Preispossessione dahin, bald hierhin, bald dorthin, sich begegnend, sich nähernd, dann wieder abweichend, so daß sich alle Teilnehmer des langen Zuges selbst erkennen konnten.

„In ein solches Faschingstreiben nicht ein großes Buch mit vielen farbigen Bildern? In traumem Reigen ziehen da die heimlichen Trachten alter Zeiten an uns vorüber, nicht im Bilde, sondern Körperlich. Wenn auch da und dort nicht die alte Träne gewahrt wurde und die Phantasie etwas nachgeholfen hat, so tritt doch die Zeit unserer Verfahren vor uns, die gemüllischen Tage mit dem schönen, ruhigen Familienleben. Freilich vor 200 Jahren, als man etwa 1700 schrieb, mußte die Dürftigkeit wegen überhandnehmender Kleiderpracht einschränken. Da lesen wir: Die Bürgerkinder, die der Handwerker und Weinländer haben getragen samten Prokarren mit Spitz und Borten, gepuderte Haarbücheln, verbrämte Hüden sowie Pelzhauben oder Kräusen, schwarze, mit seinen Spitzen besetzte Hüden von Samt, Ritter von Korallen, Granaten und deren etliche auch mit Perlen vermergt. Dazu Rampen oder lange tuchene Halsstücker, seidene und sein Leinwand besetzte Schnupftücher. Götter von dergleichen Gezeug, wie die Carpsolle mit Gold und Silber besetzt. Ueber von feineren Tüchern, Seidengewebe von Procari mit Gold und Silber stark besetzt.“

Dazu kamen indene Kirchen- und itälische Röcke von allerhand Farben mit fünf bis sechsachen seidnen und silbernen Schnüren, schwarzsamtederne, auch anderer Farben, blauer, und Abfahrschürze, welche leitere so spitz, daß damit keine Wadg ihrer Herrschaft dient tun kann, die Wöcher aber einbergehen, als wären sie vernagelt. Aus Gebot und Verbot früherer Tage baut sich das Bild der Kleidung auf und wird zum Faschingstreiben dienlich. Die Modeströbe in allen ihren Formen wird zum Schauplatz eines genauen Studiums der Mode- und Sittengeschichte vergangener Jahrhunderte.

solle den kurzen Weg über den Berg nehmen, die anderen sollten der Straße nach gehen. Da alle gezwungen waren, das Letztere zu tun, so kamen sie zu spät zum Besen.

Bei der Weiterfahrt heißt's Vorsicht, denn wir kommen zu den „Wespen“ (Wespen), die in Winau wohnen. Ganz nahe „Wörtslein“ liegt am Raiten, bricht man's) Dals und Weisen) und weiter in Aßbach wohnen die „Dwedroulescher“ (Abendrotfischer), weil sie eines Abends ihre Feuersprigen mobil machten, um den Brand hinter dem Wald zu löschen. Als sie hinkamen, stand der Himmel im leuchtenden Abendrot. Wobach, nahe bei Redarek, birgt in seinen Mauern die Krautbüchsen, da sie das Kraut abbürsteten, ehe sie es verkauften. Wer von hier mit der Bahn nach Würzburg fährt, bekommt das Gänssckelland oder das Gänsmauler Land zu sehen.

Etwas scharf mitgenommen im Volksmund ist Redaregerach, dessen Bürger den Namen des Orts je nach der Jahreszeit verschieden aussprechen. Ist nach dem Verkauf der Eichenrinde Geld im Haus, dann heißt es: „Ich bin von Redaregerach!“ Ist die Ernte auf den wenigen Feldern der kleinen Gemarkung gebrungen, dann sagen sie zurückhaltend: „Von Gerach“, und nach Weihnachten mit sanfter Stimme: „Von Gerich“. Ja, die Gänse auf der Straße rannten sich die Armut zu. Im Sommer schreit der Gänserich: „Wann's noch hal' Arn (Ernte) war!“ Worauf die Schar antwortet: „Mer erleiwes nimmer!“ Heute ist Redaregerach ein fleißiges Dorf, die Bürger lachen, wenn fremde Burlichen fragen:

Vor en Kreizer sechs Kessel,
De Scheenke sinn st,
Die Geracher Buwe
Dewe all krumme st.

Uebrigens vergelten die Redaregeracher den Spott an den Einwohnern von Redaregern am Fuße des Hornberg. Nach einem reichen Herbst flücht der volle Ortsname und Holz entgegen, bei einem Fehlbericht heißt's nur ganz kurz und darsig: „Von Zimmern!“

Als die Stadt Eberbach im vergangenen Sommer das 700jährige Jubiläum feierte, schwebten auch die bösen Jannern nicht still und tusteten allerlei Fälschungen auf. Zunächst die Sackbrenner. Stolz auf das Stadtwappen, das einen über einen Bach spazierenden Eber im Schilde führt, beschloffen sie, die Säcke im Städtchen alle zu zeichnen. Damit es schneller ging, machten sie das Brenneisen glühend und braunten damit das Wappen in die sorglich aufeinandergelegten Säcke haufenweise ein. Fast ist nicht zu glauben, was noch höhere Jungen behaupten. Nach diesen Ueberlieferungen hätten die Eberbacher eine Kapelle erbaut, aber die Fenster vergessen! Wie die Schildebürger trugen sie nun das Bild in Säcken in die dunkle, kleine Kirche. Damit aber jeder seinen Sack kannte, mußte der Schmied eines jeden Namen in den Sack brennen. — Es wird immer schlimmer: Kettenweicher! So ruft einer aus unserem Schiff hinüber, worauf einer am Ufer drohend die Faust herüberstreckt. Warum Kettenweicher? Ach, man sagt, sie hätten einmal im Redar ein Stück der Schlepperkette gefunden und sie dann ins Wasser gelegt, um sie aufzuweichen. Ein anderer erzählt: Ein mit Holz beladenes Schiff hatte erheblichen Tiefgang, worauf der Schiffer einen Teil des Holzes wieder ausladen wollte. Aber die Eberbacher wußten besseren Rat. Es ließen mehrere Schläue ins Schiff, jeder nahm einen kräftigen Arm voll Schlichholz auf die Achsel, und so machten sie die Reile nach Mannheim auf, in dem guten Glauben, das Schiff um ein Erkleckliches erleichtert zu haben.

Wir kommen ins Paradies der Pfalz. Die Pfälzer haben tolle Mäuler, keiner geht ungeschöpft davon. Das mußte auch Redaregerach erleben, als die Bürger einen toten Esel daherfahren sahen. In dem guten Glauben, die langen Ohren des Esels seien das Beweis eines Hirnsch, hofften sie hier zu einem guten, billigen Pralen zu kommen und ländeten den Esel, was ihnen den Namen Eselständer eintrug. Und wir bei den Waldmenschen in Schlierbach vorbei, dann winkt Oetdelera.

Freut euch des Lebens! Die Oetdelberger Mädchen sind alle schön!

Sie tunc die Hofe mit Spitze verzere,
Sie tunc die arme Studente anfleze,
Doch's ist vergebens! Reine bekommt einen Mann!

So urteilen die Nachbarn. Doch das ist zu arg. Singt doch heute ein jeder: „Ich hab' mein Herz in Oetdelberg verloren!“ — Ueber den „Enderer Vögel“ wissen wir bereits alles genau. Daß die Burlichen des nahen Döfelstheim „Bananenhängst“ (Vollnenhengst) genannt werden, verdanken sie ihrem ausgezeichneten Gemütsbau. Wer auf der Kirchweih „Gammelmampe“ bestellt, ist sicher, braun und blau geschlagen zu werden; so üben die Döfelheimer Rache an ihrem Schimpfnamen.

„S gib halt norr e Vadeborch!“ sagt der Dichter; die Pfälzer gehen weiter und übersehen die vier L, die angeblich im Ladenburger Stadtwappen verborgen sein sollen, mit den Worten: „Lumpig, lauffig, loddlich, lieberlich Vadeborch!“ Ob dem so ist, das haben die Ladenburger mit den Ostfiskern ausaufgelesen. Sie rächen sich an den Mannheimern, die mit ihren losen Mäulern sich dieses Ausdrucks gerne bedienen, mit dem Jurus: „Bloomaul!“ „Mannemer Buppdi!“ „Mannemer Wind!“ — „Hoch noch tee Rannelwaffer g'offe!“ Wirt's zurück, wenn einer von Schmeckingen oder Piantstadt, wo die Hackenblosler wohnen, sich zu viel herausnimmt, und im Chorus singt's dann:

Wer in Schwelinge nit geust,
In Pfankst nit gedust,
In Eyple nit g'schlage,
Der kann von Wüd lage!

Die Eibetrische wohnen bekanntlich in Redara. Der Reuling, der dorthin kommt, wird zur Jagd auf diese müßigen, nicht existierenden Vögel eingeladen, hält der strengen Beilung gemäß den ihm anvertrauten Sach kundenslang in einem Graben oder einem Dohlen geöffnet, damit die Eibetrischen hineinspazieren können. Sie werden mit beginnender Dunkelheit von den Treibern nach der Richtung eines Grabens getrieben, in dem sie dann weiter rernen, direkt in den geöffneten Sack hinein. Um die Vögel nicht zu erschrecken, muß das Jutreiben lautlos geschehen. Mander ist dem strengen Befehl gemäß die halbe Nacht gestanden und hat letztlich den Sack offen gehalten, sie und da von einem angebliden Treiber aufs neue zum Ausschalten ermuntert. In der Zwischenzeit sitzen die Kampagne gemütlich am warmen Stammtisch und lachen sich den Buckel voll über die Dummheit des Ueberflöteten.

Auf ihren sonntäglichen Ausflügen besuchen die Mannheimer fleißig die Dörfer im Gebirge und geben dabei manchen lustigen Spas zum Besten. Erzählt da neulich einer: In Altemühl, einem Dorf in der Höhe bei Hirschhorn und Eberbach, wohnt man die Leute mit der „Efeldunterfärl“, weil sich dort in den Wäldern viele Graubüchse befanden, die den Mäulern das Getreide zu- und das Rehl wegrugen. Ging einmal ein Bürger von Altemühl nach Eberbach hinein und begegnete einigen Eberbacher Herren, die ihn lustlich nach den Efeldn fragten. Kurz entschlossen erwiderte der Bauer: „Mir geht es umgekehrt wie dem König Saul, der suchte einen Esel und fand ein Königreich. Ich suche ein Königreich und finde lauter Efeld.“ Die Eberbacher Herren sollen ohne Gruß lautend weitergezogen sein. **Till Eulenpiegel**

Dorfulterei von Wimpfen bis nach Mannheim

Zur Faschnachtszeit darf man nichts krumm nehmen. Das ist die Zeit, in der die Pöcher und Verschlagenen des Einzelnen rücksichtslos ausgebeutet und in wilder Welle durch Text und Bild zur großen Freude der Bekannten dargestellt werden. Für den also Gefoppten gibt es nichts Besseres, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und — mitzulachen. Was an Schildebürgerreichten in der Gemeinde selber oder in den Nachbarorten passiert, erzählt zu Faschnacht keine gebirge Würdigung. Wo dabei Wit und Humor mitwirken, hat eine solche Darstellung einen großen Erfolg. Diese gegenseitige Rederei von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt ist nichts Neues, sie wurde von den Vorfahren geübt, sie besteht heute noch, und wenn am Stammtisch zwei „feindliche Brüder“, d. h. zwei oder mehr Wigbolde aus verschiedenen Orten sich treffen, da regnet es förmlich von Redereien und Ulfereien, und wozu am besten kann, hat die Pöcher auf seiner Seite.

Es wäre schlimm in der Welt bestellt, wenn der Sinn für Wit und Humor ausbleiben würde. Ein treffender Wit deckt die Wische des Herausgeforderten auf, sei es in dessen Betragen, in dessen Charakter oder in dessen Person. Auf eine solche Rederei sofort mit gleichen Waffen zu erwidern, erfordert eine geistige Gewandtheit des Gegners, wenn er es fertig bringt, den Titel umzudrehen und den Gegner zur Vielscheide des Spottes zu machen. Allerdings darf eine solche Rederei die Grenze des Ulfraußens nicht überschreiten, sonst wird sie zum verheerenden persönlichen Angriff.

Schildebürgerreichte bekommt man außergewöhnlich viel zu hören. So war einst in einem strengen Winter in Aaental eine Gans im Eis eingefroren. Auf des Schaufens Gebelch mußte jeder Bürger einen Eimer kochendes Wasser bringen, damit die Gans „herausgehrahrt“ werden konnte. Hieron erhielten die Rabenstaler den Beinamen „Gänsefräher“. — Die Stinsheimer Mäher, die das Rohr im alten Stadigraben mähten und bis an die Knie im Wasser hanteln, lundten auf ihre Wehsteine, ehe sie die Sensen damit schärften, wozu die Stinsheimer den Namen „Wehstoinfpunder“ bekamen. — Ueber die Schwarzschnecken liegen die Eifelbronner einen neuen Sieg bauen. Leider war er zu kurz ausgefallen. Sie banden darum an die Enden der waagrecht liegenden Balken beiderseitig Seile und zogen und zogen,

um den Steg länger zu bekommen; für diese Tat ist ihnen der Name „Stiegkredler“ verblieben. — „Kerscheknebel“ heißen die drei Sächsische Dörfer vor Weinheim, weil ein besonders Schlauer die in die Dörbe geschüttelten Kirichen geknebelt, d. h. fest hineingedrückt hat, damit mehr hineingehen. — Die Oberhäuser bei Bruchsal waren einmal mit Kreuz und Fahnen ausgezogen, um an der Station den Bischof abzuholen. Da der hochw. Herr aus irgend einem Grunde sich beim Aussteigen verspätete und die erregten Festleiter einen anderen Reisenden für den Bischof ansahen, packten sie diesen ohne weiteres in die bereitstehende Kutsche und fuhren mit ihm los. Erst unterwegs hörte sich das Mißverständnis auf, daß sie einen Juden, namens Dreifuß, erwählt hatten. Dem seine Haut lieb ist, der unterlasse, in Dorf Oberhausen nach dem Dreifuß zu fragen.

Doch auch Reichstädte liefern Stoff. Da, wo der Redar aus Schwaben nach Baden hereinläuft, liegt das schöne heilige Städtchen Wimpfen mit seiner Dohenkaufenburg. Durch seine Tore zogen einst die Kaiser in die alte Kaiserpfalz ein, begleitet von solchem Gefolge, von den Bürgern aus bezahlte begrührt.

Einmal ward wieder eine hohe Fürstlichkeit angefaßt. Da ließen sich die Bürger zum Einzug des Herrn Sammetärmel machen, aber jeder nur einen; dann zogen sie den Kermel über den linken Arm, kredten diesen bei der Ankunft des Fürsten zum Fenster hinaus, um diesen glauben zu machen, es wohnen in lauter reiche Leute in der Stadt. — Und da wollen die Nachbarn die Wimpfener „Döbel“ schelten, was so viel bedeutet soll wie einen ungeschickten, unflugen Menschen! Seit geschl. Die Wimpfener Bürger haben sich zu helfen gewöhnt!

Das Redarboot trägt uns an dem höchsten Deinsheim vorüber. Wer sich einen Buckel voll Schläge wünscht, darf im Dorf nur nach den Heinsheimer Kropfschleier fragen. Die Heinsheimer erzählen das gleiche von Obrißheim, wo der Name „Kropfier“ gerade keine Lieblosung bedeutet. Einmal ging ein Handwerksburche durch das Dorf. Da ließen ihm alle Kinder nach und lachten ihn wegen seines alatten, langen Haaßes aus und riefen: „Matthias! Er hat ein Wied an wenig!“ Ein älterer Mann wies die Kinder terecht mit den Worten: „Seid froh, daß ihr eure geraden Glieder habt!“ In einem anderen Dorf wurden die Bürger zum Köchen eines Brandes in den Nachbarort befohlen. Der Bürgermeister bedeutete, wer keinen Kropf habe,

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Samstag, den 12. Februar 1928

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Klein; 10 Predigt, Pfarrer Rens; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schilling; 11.15 Christenlehre, Vikar Klein; 8 Gemeindevorstand-Vortrag, Vikar Groß; 10 Predigt, Vikar Klein; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Klein; 11.15 Christenlehre für Knaben, Vikar Klein; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Vikar Klein; 6 Predigt, Vikar Klein.

Trinitatiskirche: Dienstag, 14. Febr., abends 8 Andacht, Hr. Rens; Mittwoch, 15. Febr., vorm. 7 Morgenandacht; Christuskirche: Mittwoch, 15. Febr., abends 8 Andacht, Geh. Kirchenrat D. Klein; Friedenskirche: Mittwoch, 15. Febr., 7.30 Andacht, Pfarrer Walter; Johanneiskirche: Donnerstag, 16. Februar, abends 8 Andacht, Vikar Böbel; Lutherkirche: Mittwoch, 15. Februar, abends 8 Andacht, Pfarrer Dr. Lehmann; Melanchthonskirche: Mittwoch, 15. Februar, abends 8 Bibelstunde, Pfarrer Heilig.

Bereinigte evangelische Gemeinschaften. Evng. Verein für innere Mission u. A. Stammtische 15; Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Frauenstunde; 8 U. V. J. M.; Donnerst. 8.15

Bibelstunde. - K 2, 10; Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Jungfrauenverein; 8.15 Versammlung; Dienstag 8.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde und U. V. J. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Sonntag 8.15 Bibelstunde U. V. J. M. - Schwingenstraße 20; Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; Sonntag 8 U. V. J. M. - Redaran, Hildesstr. 31; Sonntag 1 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Bibelstunde; Sonntag 8 Bibelstunde des U. V. J. M. - Rheinau, Dänischer Tisch; Sonntag 1 Sonntagsschule; 8 Versammlung; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Sonntag 8 Bibelstunde des U. V. J. M. - Wellenstraße 52; Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; Montag 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8.15 Männerbibelstunde; Freitag 8.15 Bibelstunde. - Sandhofen, Kinderschule; Sonntag 4 Versammlung; Montag 8 Jungfrauenverein; Donnerstag 8.30 Bibelstunde. - Eugenberg, Gerwigstr. 12; Sonntag 11 Sonntagsschule; 2.30 Versammlung; Freitag 8 Bibelstunde. - Waldhof, Kinderschule; Dienstag 8.15 Bibelstunde. - Heidenheim, untere Kinderschule; Sonntag 8 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. - Seckenheim, Kinderschule; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. - Redaran, Kinderschule; Mittwoch 8 Bibelstunde. - Käferal, Weimshaus; Sonntag 8 Versammlung.

Bereinigte evangelische Gemeinschaften. K 4, 10. 2 Zusammenkunft des Jungmannen-Kreises, gleichzeitig Sonntagsschule; 4 Jugendverein für Jg. Mädchen; 4.30 Jungfrauen-Kreis (14 bis 18 Jahre); 8 Evangelisations-Vortrag. Dienstag 8 Weberstunde. Mittwoch 8 Männer-Versammlung. Donnerstag 4 Frauen-Versammlung; 8 Frauen-Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim“, L. 11. 4. Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 4 Jugendverein; abends 8 gemischte Versammlung. Dienstag 8 Männerverein; 7.30-8.30 Schillerkirche Evangelisationsvortrag. Mittwoch 8 Weberstunde. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 8 Bibelstunden für Mädchen von 14-18 Jahren. Freitag 8 Jugendverein.

Evng. Gemeinschaft, U. V. J. M. Sonntag 8.30 und 4 Uhr Predigt; 11 Sonntagsschule. Mittwoch 8.15 Religionsunterricht; 8 Bibelstunden. Donnerstag 4 Missionstunde der Frauen; 8 Uhr Jugendandacht.

Evng. Gemeinschaft, Max-Josefstr. 12. Sonntag 8.30 und 4 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule. Montag Generalversammlung. 8 Jugendverein. Mittwoch abends 8.15 Bibelstunde.

Evng. Gemeinschaft, U. V. J. M. Sonntag 8.30 und 4 Uhr Predigt; 11 Sonntagsschule. Mittwoch 8.15 Religionsunterricht; 8 Bibelstunden. Donnerstag 4 Missionstunde der Frauen; 8 Uhr Jugendandacht.

Evng. Gemeinschaft, Max-Josefstr. 12. Sonntag 8.30 und 4 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule. Montag Generalversammlung. 8 Jugendverein. Mittwoch abends 8.15 Bibelstunde.

Evng. Gemeinschaft, U. V. J. M. Sonntag 8.30 und 4 Uhr Predigt; 11 Sonntagsschule. Mittwoch 8.15 Religionsunterricht; 8 Bibelstunden. Donnerstag 4 Missionstunde der Frauen; 8 Uhr Jugendandacht.

Evng. Gemeinschaft, U. V. J. M. Sonntag 8.30 und 4 Uhr Predigt; 11 Sonntagsschule. Mittwoch 8.15 Religionsunterricht; 8 Bibelstunden. Donnerstag 4 Missionstunde der Frauen; 8 Uhr Jugendandacht.

Evng. Gemeinschaft, U. V. J. M. Sonntag 8.30 und 4 Uhr Predigt; 11 Sonntagsschule. Mittwoch 8.15 Religionsunterricht; 8 Bibelstunden. Donnerstag 4 Missionstunde der Frauen; 8 Uhr Jugendandacht.

St. Sebastianuskirche (Ältere Pfarrei). Sonntag 8 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe m. Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsam. Kommunion der Junglinge; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgelegt. Allerheiligen, Te Deum und Segen (Jahresfeier der Passionswoche); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Junglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche (Ältere Pfarrei). Sonntag 8.30 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe m. Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsam. Kommunion der Junglinge; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgelegt. Allerheiligen, Te Deum und Segen (Jahresfeier der Passionswoche); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Junglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche (Ältere Pfarrei). Sonntag 8.30 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe m. Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsam. Kommunion der Junglinge; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgelegt. Allerheiligen, Te Deum und Segen (Jahresfeier der Passionswoche); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Junglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche (Ältere Pfarrei). Sonntag 8.30 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe m. Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsam. Kommunion der Junglinge; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgelegt. Allerheiligen, Te Deum und Segen (Jahresfeier der Passionswoche); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Junglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche (Ältere Pfarrei). Sonntag 8.30 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe m. Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsam. Kommunion der Junglinge; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgelegt. Allerheiligen, Te Deum und Segen (Jahresfeier der Passionswoche); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Junglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche (Ältere Pfarrei). Sonntag 8.30 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe m. Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsam. Kommunion der Junglinge; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgelegt. Allerheiligen, Te Deum und Segen (Jahresfeier der Passionswoche); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Junglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche (Ältere Pfarrei). Sonntag 8.30 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe m. Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsam. Kommunion der Junglinge; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgelegt. Allerheiligen, Te Deum und Segen (Jahresfeier der Passionswoche); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Junglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche (Ältere Pfarrei). Sonntag 8.30 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe m. Generalkommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt u. gemeinsam. Kommunion der Junglinge; 8.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; 9.30 Hochamt vor ausgelegt. Allerheiligen, Te Deum und Segen (Jahresfeier der Passionswoche); 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Junglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Jetzt mitten im Winter Tomatensuppe? Sehr einfach: Nehmen Sie MAGGI Suppenwürfel! - Vitaminhaltig - 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg. -

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem unerwarteten und schmerzlichen Verluste sprechen wir allen unseren aufrichtigen Dank aus. MANNHEIM, den 11. Februar 1928. Frau Sophie Schlageter Wtw. Familie Fritz Schlageter Hauptlehrer

Trauer-Briefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Die Fahrleistungen für Müllabfuhr in den Bezirken Heidenheim, Käferal, Redaran, Rheinau und Sandhofen sowie für Straßenbegleichung in Waldhof, Eugenberg mit Sandhofen, Redaran und Rheinau werden ab 1. April 1928 vergeben. Die Bedingungen können im Verwaltungsgebäude K 7, Zimmer 208 eingesehen werden. Angebote mit Preisangaben für jeweils das Einjäher- und Zweijährerangebot sowie Halbjahreswert sind bis Montag, den 20. Februar 1928, vormittags 11 Uhr getrennt mit der Aufschrift „Müllabfuhr“ od. „Straßenbegleichung“ einzureichen. Mannheim, den 8. Februar 1928. Städtische Fuhrverwaltung.

Versteigerung Grünes Haus Wir veräußern im Auftrag in unserem Lokal U. 1. 1 am Dienstag, den 14. d. M., vormittags 10 Uhr: 1 Haus, Rathaus Platz, 3 1/2 - 4 Tonnen, 45 qm, in sehr gutem und sehr gut erhaltenem Zustand, ferner 1 Treibriemen 85 cm breit, 45 m l. g. Dieses ansiehend verkaufen wir freihändig: 3 Zimmer, 2 Schlafzimmer, Einzelbetten, Nachtschrank, 6 Nähmaschinen, Tischtennisplatte, Tisch u. a. m. 1924 Versteigerungs- und Vermittlungs-Büro m. b. H. - Anruf 27 387.

Bekanntmachung Der evangelische Kirchengemeinderat Mannheim-Sandhofen hat in seiner Sitzung vom 8. Februar 1928 von den im Jahre 1924 ausgegebenen Anteilsscheinen folgende Nummern ausgetauscht: Nr. 241 - 25 A Nr. 113 - 50 A Nr. 142 - 50 A Nr. 133 - 50 A Nr. 256 - 25 A Nr. 101 - 50 A Nr. 132 - 50 A Nr. 2 - 200 A Nr. 237 - 25 A Nr. 135 - 50 A Nr. 74 - 50 A Nr. 22 - 100 A Nr. 240 - 25 A Nr. 231 - 25 A Nr. 72 - 50 A Nr. 20 - 200 A Die Verträge werden gegen Rückgabe des brit. Anteilsscheines bis einschließlich 31. März 1928, Nachts von Kirchenrechner P. Salomon, Mannh.-Sandhofen, Kirchstraße 2 ausgeben. Nach dem 31. Mai 1928 verlieren die ausgetauschten Scheine ihren Wert. Mannheim-Sandhofen, 8. Februar 1928. Evangelischer Kirchengemeinderat Mannheim-Sandhofen. Ges. Alfred Darr, Vr.

1-1/2 to Lieferwagen auf einige Wochen in Wiesbaden gesucht. Schriftliche Angebote an „Fleg“ D. F. G., Deutscherhof 22-24. 1002

Mifa DAS QUALITÄTS-FAHRRAD 64 - 85 - 96 - 105 M Kassaprof. vom Wochenraten von 2.50 M an FABRIK-VERKAUFSTELLE Mannheim, N 4, 10 Leiter: L. JUNG Tel. 204 34 Tel. 204 34 KATALOG GRATIS DIREKT AB FABRIK 3 Stunden-Rennen Sieger: Lorenz auf Mifa

Vorarlpiner Knaben-Institut Pestalozzi Lufkurort Feldafing schweizerische Pensionat Lage am Starnberger See Landerschulungsheim, sechs Klassen, Kleinkinder- u. Musikklassen, arztlicher Unterricht, Charakterbildung, Gewissenslehre, Oberwachungs-Deute Verpf. Land- u. Wassersport, Referenzen, Kurse f. Ausländer, Provo.

Stellung Suchen Sie nach dem Heine der Handl. Rufe, die am 16. Febr. beginn. Platz, frei. 1348 Dr. Knoke, Friedrichsplatz 3. Osterkurse beginnen 16. April.

Englisch! 50 Stunden pro Woche mit 1500 Wörter Französisch! 15 Stunden pro Woche mit 1500 Wörter

Französin erteilt gründlichen Unterricht in Grammatik, Konversation, Lektüre, 11-9 Uhr, 9-10 Uhr, 19077, 29. Schmitt-Platz, S. L. 7.

Klein-Lastwagen Inakt Arbeit, 29000 L. 7. 8. Tel. 29 498, 600

Vermischtes Schlafzimmer in Eiche u. aus pol. Edelholzern allerfeinsten Luxusausf. in großer Auswahl bekannt bil. zu verkaufen. Gek. Sachen werden kostenlos gelagert. 13764 Anton Ostzoi, P. 3. 12

Nähmaschinen repariert. Knudsen L. 7. 8. Tel. 29 498, 600

Josef Dietmann Emma geb. Rupp Vermählte Sonntag, 12. Februar 1928 Mannheim, Belfenstraße 61a.

Freiwillige Grundstücksversteigerung Auf Antrag der Erben der Andrea S. J. a. S. d. Wohnarbeiter-Witwe, Margaretha geb. Dantian in Redarhausen werden am Samstag, den 18. Februar 1928, vormittags 9 1/2 Uhr im Rathaus zu Redarhausen (Amt Mannheim) die nachstehend beschriebenen Grundstücke durch das Notariat Mannheim 7 öffentlich versteigert. Die Versteigerungsbedingungen können in der Geschäftsstelle des bezüglichen Notariats eingesehen werden. Gemerkung Redarhausen: 1. Zgh. Nr. 524: 2 ar 60 qm Hofreite, 80 qm Hausgarten, zul. 3 ar 40 qm, Gemwand. Zwischen der Eisenbahn und den Dorfgründen. Auf der Hofreite steht: a) ein einschichtiges Wohnhaus mit Gauden u. Keller, b) ein einschichtiges Schweinestall mit Kniebock, c) ein einschichtiges Abort. 2. Zgh. Nr. 524/1: 3 ar 48 qm Hausgarten. Daraus steht: ein einschichtiges Schuppen mit Anleehof. 3. Zgh. Nr. 524/2: 57 qm Straßengrund. Schätzung zu Riffer 1, 2 u. 3: 8000.- M. 4. Zgh. Nr. 524/3: 57 qm Straßengrund. 5. Zgh. Nr. 524/4: 3 ar 36 qm Hausgarten. 6. Zgh. Nr. 524/5: 4 ar 19 qm Hausgarten. Schätzung zu Riffer 4, 5 u. 6: 1200.- M. 7. Zgh. Nr. 524/6: 10 ar 68 qm Ackerland, Gemwand: Im Bereich auf die Speiererstraße. Schätzung: 500 M. 8. Zgh. Nr. 524/7: 10 ar 64 qm Ackerland, Gemwand: Im Bereich auf die Speiererstraße. Schätzung: 500 M. Von den vorbeschriebenen Grundstücken eignen sich Zgh. Nr. 524/1, 524/2 und 524/3, zwischen der Eisenbahn und den Dorfgründen gelegen, als Bauplätze. Mannheim, den 9. Februar 1928. Not. Notariat 7.

Grossa Stangen- und Wagnerholz-Versteigerung. Vad. Parhami Redarhausen versteigert Dienstag, 14. Febr. d. J., morgens 10 Uhr im Rathaus zur Hofe in Redarhausen aus dem Besitztum des verstorbenen Hofbesitzer, Schubert, Redarhausen, Inhabers u. Erben-Verwalter (Hofwart) Brauns, Belfenstraße, Waldmühlweg (Zom. Waldhüter Arch. Waldmühlweg, badi) und Redarburg (Hofwart) Kimmich, badi) gegen Vorzins: 20 im hiesigen Stammbuch V. und VI. Klasse (Wagnerholz), 40 eid., 100 sud., 330 hief. Sauerhasen; Kadel-Baukasten: 120 L., 127 H., 90 III., 400 IV., 450 V. Klasse; 410 St. Baumstämme; Kopselungen: 2550 L., 2680 H., 3575 III., 3700 IV.; 4000 Reiheden I. und II. Klasse; 2000 Stüd. Bohnenheden. Vorzinszahlungen ab 10. Februar vom Hofamt erhältlich. Nähere Auskunft durch das Hofamt und die Hofort.

Schreib-Arbeiten nach Konzept und Diktat. Paul J. Kunert, F. 2, 9a, Fernruf 33009.

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

Pelze SCHWENZKE

Markt, G 2, 1
Mäntel + Fuchse
Skunks + Besätze

Telephon 35569

Ihr fabelhaftes Gedächtnis
und eine gute Kamera
werden Sie immer an Ihre schönsten Stunden erinnern.
Sie finden in meiner Spezial-Photo-Abteilung stets alles
was der Amateur gebraucht.
Fr. Becker, Michaelis-Drogerie, G2,2

Weidner & Weiss

Geschmackvolle
Baby-Bekleidung

Ersfings-Ausstattungen
Verlangen Sie Kosten-Voranschläge!

N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8

ELEKTROLA

Musik

-Platten -Apparate

nur

N 2, 12 Egon Winter N 2, 12

Erstes Sanitätshaus
Tel. 30400 Gegründet 1846 Tel. 30400

Friedrich Dröll

nur Qu 2,1 Mannheim nur Q 2,1

**GUMMI-LEIBBINDEN
GUMMI-STRUMPFE**

PLATTFUSS-EINLAGEN mit
individueller Spiegelbeleuchtung
EINLAGEN nach Gypsmodell

Möbel

Herren-Zimmer
Speise-Zimmer
Schlaf-Zimmer

Qualitätsware
Rötter

H 5, 1-4 und 23

Schokoladenhaus Rinderspader

N 2, 7, feinst. Tel. 31802

Täglich frisch
gerösteten Kaffee
sowie diverse Sorten Tees
neuester Ernte.
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundsch.



National-Theater

Spielplan

vom 11. bis 19. Februar 1928:

Samstag, den 11. Februar, 176. Vorstellung
Abonnement F 21, kleine Preise:
„Ein Befehl der Herr“ Anfang 7.30 Uhr

Sonntag, den 12. Februar, 178. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung, kleine Preise:
„Das Märchen vom kleinen Teufel“
Anfang 2.30 Uhr

Sonntag, den 13. Februar, 177. Vorstellung
Abonnement E 21, hohe Preise:
„Samson und Dalila“ Anfang 7.30 Uhr

Montag, den 13. Februar, 178. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des Bühnenvereins — ohne
Kartenvorverkauf — Abt. 17-21, 21-25, 41-50, 58, 816, 910:
„Der Eigenerbaron“ Anfang 7.30 Uhr

Dienstag, den 14. Februar, 179. Vorstellung
Abonnement A 21, hohe Preise:
„Die Weiberfinger von Rhenberg“
Anfang 8.00 Uhr

(Fortsetzung des Spielplans siehe nächste Seite).



Chaiselongues



mit und ohne Decken empfiehlt
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

H. C. Thraner

C 1, 8 C 1, 8

Konditorei - Kaffee
Achtstes Bestelgeschäft
und vornehmtes
Familien - Kaffee

Schauspiel- u. Operntexte

stets vorrätig bei Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9.

Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küchen

gut und billig bei

A. Miltenberger, R 3, 4, Tel. 28685

Radio-Spezialhaus

Größte Auswahl
Qualitäts-
Apparate

Ingenieur Fr. Pilz, U 1, 7

Bereichert Euer Wissen!

„Mah Yong ist tot...
Rummy liegt im Ster-
ben... das Kreuz-
worträtsel... hat sich
überlebt... Es lebe
das neue Frag' und
Antwortspiel!“
„Frag mich was“ und
„Frag noch was“.

Preis je RM. 2.—
vorrätig in der
**Buchhandlung
Gustav Schneider**
D 1, 13

Capree K 2, 1

Spezialhaus
für
Strümpfe
Wollwaren
Unterwäsche

Spitzen-Haus ERNST BAUM

Telephon 26197 M 1, 4a parterre Gegründet 1898
en gros en detail
Spitzen, Stickerellen, Spitzendecken, Tüfle für Storas etc.

ULTRAPHON hat den Vogel abgeschossen!

Wer prüft, wer vergleicht, entscheidet sich für
ULTRAPHON, wie es in hohen u. höchsten musi-
kallischen Kreisen heute als selbstverständlich
gilt u. durch deren ULTRAPHON-Anschaffungen
täglich erwiesen ist. ALLEINVERKAUF:

NUR Tonkünstlerhaus

MANNHEIM, Breitestraße, M 1, 4
Spezial-Lager der führenden Marken-Piano,
Instrumenten-, Platten- und Noten-Lager. S 207

Tafeldekorationen

Brautsträuße
Brautkränze
in bester Ausführung.

Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Der köstliche
**Pagoda
Tee**
unübertroufen

H. BARBER

N 2, 10 u. Rathausbogen 46/48
Gegr. 1877 Telephon 20535

Wasser / Licht / Wärme / Radio
Erwärmt die Wohnräume und Badezimmer
durch
**PROMETHEUS- und VEWAG-
Gasheizöfen.**
Badeeinrichtungen - Beleuchtungskörper billigst.
Hilfszahlungen zu den Belegungen der städtischen Werke gestattet.

Mannheimer Ufa-Theater

Spielplan bis einschließlich Donnerstag, den 16. Februar 1928.

Ufa-Theater
P 6 Enge Planken P 6

Täglich 4.00 6.15 8.30
Sonnabends ab 2.30

DIE LEIBEIGENEN

REGIE: RICHARD EICHBERG MIT MONA MARIS, HEINRICH GEORGE, EICHBERG FILM DER UFA
Dramatischer Großfilm im russischen Milieu. — Otto Hürzer dirigiert.

Schauburg
K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1

Bis einschl. Montag, den 13. Febr. Bis einschl. Donnerstag, den 16. Febr.

Die Dollarprinzessin

und ihre 6 Freier
(Die Schicksalsnacht eines Telefonmädchens)
mit
Liane Haid / Georg Alexander
Jacqueline Gera / Hans Albers / Jaro Föhr
Elisabeth Pinjeff / Signr. Arno u. a. m.

Hütet Euch vor den Frauen

(Die Tragödie der Brüder Orloff) mit
Pauline Garon.
Täglich ab: 4.00 Sonntags ab: 2.30 Schauburg-Orchester: Leo Jodi

TOM MIX

in
**Der Kampf im
Pulverturm**
Der Film der Sensationen.

WOCHEN-SPIELPLAN

DER MANNHEIMER THEATER



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

EIGENE FABRIK FÜR Steppdecken - Daunendecken - Matratzen und Chaiselongues

Bettstellen - Matratzen - Deckbetten - Kissen - Federn - Daunendecken - Steppdecken - Daunendecken - Weißlackierte Möbel - Kinder-Zimmer - Schlaf-Zimmer - Bettwäsche

Betten-Buchdahl, Mannheim Heidelbergstraße 0 7, 10

W. Noelle

Spezialhaus für Damen-Konfektion
Kunststr. **04, 1** I. Etage
Stets Eingang von Frühjahrs-Neuheiten
in
**Mänteln - Kleidern
Kostümen u. Blusen**



Musik-Mohnen

Schallplatten-Ecke:
Auf Odeon: Vorspiel zur Oper
„Die Meistersinger von Nürnberg“.
Neueste Raumton-Aufnahme.

Odeon-Columbia-Electric-Musik-Platten, -Apparate

Reparatur-Werkstätte aller Systeme
Flügel - Pianos - Eigne Miete-Abteilung
Mannheimer Musikhaus
0 7, 13 Heidelbergstraße 0 7, 13

Kenner bevorzugen
**Greulich's
Gesellschafts-Tee**
aus edlen Ceylon-Indien-Tee, dem
feinen, verwöhnten Geschmack ent-
sprechend zusammengestellt
= 1/4 Pfund 2.- Mark =
N 4, 13 Kunststraße N 4, 13



National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Mittwoch, den 15. Februar, 190. Vorstellung
Abonnement B 22, kleine Preise:
„Das Barock Brot“ Anfang 7.30 Uhr

Donnerstag, den 16. Februar, 181. Vorstellung
Abonnement F 22, mittlere Preise:
„Ziefand“ Anfang 7.30 Uhr

Freitag, den 17. Februar, 182. Vorstellung
Abonnement D 22, mittlere Preise
Reu einstudiert:
„Das Mädchen des Ozeites“ Anfang 7.30 Uhr

Sonntag, den 18. Februar, 183. Vorstellung
Abonnement C 22, mittlere Preise:
„Ghinderbanne“ Anfang 7.00 Uhr

Sonntag, den 19. Februar, 184. Vorstellung
Koffer Abonnement (Barock) E, hohe Preise:
Barnachs-Raberecht:
„Rund um den Schilfplatz“ Anfang 7.00 Uhr

Rheinisches Schwarzbrot
in Scheiben geschnitten pro Paket = 15 J
erhältlich in sämtl. Lebensmittelgeschäften
Bäckerei L. Eisinger, B 2, 16

Photohaus Heinr. Kloos
Nähe Paradoplatz **C 2, 15** Tel. 21234
I. Fachgeschäft für
Photo - Kino - Projektion

**Parlophon - Musikhaus
E. & F. Schwab**
K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestr. 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

Reifen Rößlein
Elastic-Vollgummi Seit 1907
Schneeketten, Heizung, Deberschuhe, Scheibenwischer
Autogummi - Autozubehör - Vulkanisation
Nebelschutz, Blähbirnen, Felddreher, Druckprüfer
Neuprofilierung **Mannheim**
nach dem neuesten Verfahren Fernspr. 21085 **C 1, 13**

J. MOTHWURF NACHF.
Hemden nach Maß
B 1, 6 Seit über 50 Jahren Tel. 21972

hervorragend schöne
eigene Fabrikate, engl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert
**Pianos
SCHARF & HAUKE**
C 4, 4 Piano- und Flügel-Fabrik
Mannheim C 4, 4
Bequeme Zahlung.

PIANO Beckstein, Blüthner, Ibach,
Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons
Kleine Räten : : Frauba Lieferung
Günstig im Preis, hervorragend an Klang-
größe. Hausmarke Badenia und Hechel.
K. Ferd. **HECKEL**
Mannheim, O 3, 10 Kunststr.

NECKARBROT.
Ich habe die Herstellung des beliebtesten Steinmetz-
brotes neu aufgenommen. - Ich empfehle:
750 gr. Steinmetzbröt.
In meinen Filialen, in den Verkaufsstellen von
Johann Schreiber und allen durch Plakate er-
kennlichen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich
Erste Mannheimer Brotfabrik Paul Hennig.

Bieber & Zachowal
feine Herren-Schneiderei
N 4, 15^l Tel. 22021

Café Gmeiner
Friedrichsplatz 12, Arkadenbau
Tel. 22619
MUSIK
Heute die ganze
Nacht geöffnet.

**Handschuhe
und Krawatten**
kauft man am besten
im
Handschuhgeschäft
Sigm. Eckert
gegr. 1873
früher **D 3, 14**
jetzt **E 2, 16**

Das **Kindermasken**
zu
4 Preisen
Mk. 8.50, 9.50, 12.50, 16.50
bei **Masken-Kostüme**
für Damen und Herren zu
5 Preisen
Mk. 18.-, 28.-, 38.-, 58.-, 78.-
Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden

Neu eröffnet!
Institut f. Paraffintherapie!
Anwendung vornehmlich gegen
Fettleibigkeit
(Gewichtsabnahme bis zu 30 Pfund im Monat) ohne
Herzstörungen; angezeigt ferner bei Rheuma, Ischias,
Neuralgie, Gicht und Stoffwechselkrankheiten. Aus-
gezeichnete Erfolge! Auskunft jederzeit kostenlos bei
Dir. Hch. Schäfer, Lichttheilinstitut „Elektron“
Mannheim N 3, 3 Teleph. 3.320

Felzmodenhaus
Richard Kunze
Mannheim
N 2, 6 am Hauptplatz

Salon Thyssen
Spezial - Damenriseur
O 3, 10 Tel. 21129
Für die Ballsaison
weiße und bunte Perücken in den neuesten Modellen.
Kauf und teilweise bei billiger Berechnung.
= Pudern und Schminken! =

**Bülow
Pianos**
Kauf und in Miete
Fr. Siering
C 7, 6
Piano-Lager

Unsere billigen Serien-Preise

9⁵⁰ 10⁵⁰
12⁵⁰ 14⁵⁰ u. s. w.

müssen Sie unbedingt gesehen haben.

Schuhhaus Knaup & Schaaff
Mannheim am Tattersall Schulstr. 26.

la. Ober-Betten,
Daunen-Steppdecken, Kissen
Kleine Anzahlung, 3 Mk. wöchentl. Ver-
tragsbesuch jederzeit. Zuschriften unter
X N 162 an die Geschäftsstelle. 1674

Vergessen Sie nicht

auf **Möbel**

erhalten Sie in mei-
nem Geschäft S 5, 4b
(früh. Möbel-Weiss)
bis 20. Februar

20% Rabatt

Möbel- Mannheim
Fuchs S 5, 4b
und **K 1, 4**

Hausrat
Sensitiv, Möbelschutz
für das Holz, Metall- und
Lackglatz u. s. f. H.
Mannheim, P 7, 6

Neue Möbel
aller Art
wie Küchen, Schlaf-
zimmer, Speise- und
Herrenzimmer, Einzel-
möbel, Polstermöbel,
Matratzen, Federbetten,
Bettfedern etc. etc.

Tel. anhang auf gemein-
samtiger Grundlage bis
zu zwei Jahren.

Beleuchtung unserer
Ausstellungen, Räume,
6 Stagen, ohne jeden
Kaufzwang gerne
gestattet. 400

Patentkauf - Abkommen
der Bad Beamtenbank

Graue Haare
u. Hart erhalt. Natur-
farbe wieder durch
meinen neuen Haar-
wax "Senia".
Rein Haarwax! Garan-
tie für Erfolg u.
Unschädlich. N. A.
2,20. Porto extra.
Neu J. Blodner,
Kunzstraße 94, Rai-
ferstraße 85. 8461

In einem Punkt vereint

QUALITÄT ELEGANZ
PASSFORM BILLIGKEIT

Schuh-Frey

Vertreter

für Damen- und Herrenkonfektion, Weißwaren,
fertige Leib-, Bett- und Tischwäsche, Triko-
tagen etc., zum Besuche der Privatkund-
schaft von leistungsfähigem Kredithaus per
sodort für Mannheim u. Umgebung gesucht.

Bedingung: Bestens eingeführte, branche-
kundige, fleißige Herren mit nachweislich
großen Umsätzen.

Wir bieten: Dauerstellung, hohes Einkom-
men, wöchentliche Bezüge, vorteilhafte Preise,
erstklassige, handliche Kollektion, erheb-
liche Zahlungs-erleichterungen, tadelloser Be-
dienung.

Angebote mit ausführlichen Angaben über bis-
herige Tätigkeit oder Referenzen befordert
unter C E 5 die Geschäftsst. dieses Blattes.

Offene Stellen

Junger Kaufmann
18-20 J., für kaufm.
Betrieb auf 1. März
geht. Guts. Schrift-
bedingung. Angebote
erb. unter A B 52 an
die Geschäftsst. 8990

Sofort gesucht:
Elektromonteur-
Lehrling
von erfahrenen Eltern
mit guten Schulzeug-
nissen. Voraussetz.
swischen 2 und 3 Jhr.
Gine. O 2, 8-10.

**Nur Drucksetzer-
verwand** 595

Paker(in) gesucht.
Schwarzwalder
Rena.
Emil-Gedelstraße 28.
Dessau

Servier-Fräulein
geht. Weinhaus
Görle, C 4, 3. 8978

Verkäufe

Einfamilienhaus
mit Garten, bestsch.
bei größerer Anzahlung
zu kauf. gesucht. Vor-
ort od. Nähe Mannh.
ermittelt. Angebote
unter Y K 11 an die
Geschäftsst. 8982

Seckenheim
Pausläge, Gärten,
Gehäude für Gärtnere-
rien in jeder Größe
und Lage günstig zu
verkaufen. Rab. od.
Ge. Hölzer, Immo-
bilien, 400 A. Tel. Nr. 33.
(H. O. W.) Tel. Nr. 33.

Lieferwagen
Motorrad mit ge-
schloss. Rollen, 250
cc. Zylinderkraft, in
bestm. Zustand, zu
verkaufen. Preis:
400 A. 8988
Kunzstraße 7.

Bauplätze
In bester Lage Wein-
steins zu verkaufen.
Nähe Wald, nur 10
Min. C. G. O. Baden-
hof. Angebote unter
B H 158 an die Ge-
schäftsst. 8989

Gutgeh. Restaurant
mit Nebenimm., in
gut. Lage unter gün-
stigen Bedingungen so-
fort zu verkaufen.

Lebensmittelgeschäft
zu verkaufen, 8 Stm-
Wohnung vorhanden.
Erlaubt, 8000 A hat
u. 3 Zimmerwohnung
in Taub. 8971
Angeb. u. U H 10
an die Geschäftsst.

Wir suchen

für sofort einen bestempfohlenen
Herrn (od. Firma), der in der Lage ist,
den Alleinvertrieb eines patent. ganz
erstkl. Artikels in die Hand zu nehmen.

Verlangt wird:
Energische Persönlichkeit, Fleiß,
Umsicht, zielbewusstes Schaffen,
(Branchekenntnisse nicht nötig).

Geboten wird:
durch die Uebernahme ständig
steigendes hohes Einkommen.
Zur Uebernahme sind ca. Mk. 2000
erforderlich. — Off. Angebote an

Deutsche Sparga-Gesellschaft
m. b. H. Abt. A. 8984
Nürnberg, Gärtnerstraße 12.

Alte südd. Lebensversicherungs-A. G.

sucht für Mannheim und weitere
Umgebung einen arbeitsfreudigen
und zielbewussten Herrn mit guten
Beziehungen als

Bezirksbeamten

Gelegenheit zur Betätigung in den
Sachbranchen geboten, jedoch nicht
Bedingung. Bewerbungen v. Herren,
die bereits im Fach tätig sind oder
solchen, die sich eine neue einträg-
liche Existenz gründen wollen, erbeten
unter S. T. 629 an Ala-Haasenstein
& Vogler, Stuttgart. 8917

Stellen-Gesuche

Junger Mann (21 J.) sucht Stellung als
Autobegleiter
zum 1. od. 15. März. Angebote unt. C L 11
an die Geschäftsst. bis. Bl. 8983

Ende zu Ehren
**Lehrstelle in Fein-
Bäckerei**
für teatln. Jungen.
Angeb. u. B J 150
an die Gesch. 8984

Gebild. Fräulein
30 J. alt, sucht tag-
über Beschäftigung in
einem Kant. od. sonst.
Vertrauensposten, w.
auch Billige über-
nehmen. 8988
Angeb. u. Y Q 17
an die Geschäftsst.

Verkäufe

HAUS
in gut. baul. Zustande, gute Lage Redarab,
mit günstiger Anzahlg. zu verkaufen. 8985
Hö. Immo. B. Schmidt, N 6, 7, Tel. 32 833,
Redarab, Adlerstraße 28, Tel. 48 278.

Einfamilienhaus
in Heidenheim, ruhig und schön gelegen,
mod. einger., mit groß. Garten, zu günstigen
Bedingungen zu verkaufen. 8719
Schmeißer & Gerber, O 4, 3, Tel. 14 288.

Gut ausgebaute 1904
Villa in
Lampertheim
(5 Minuten vom
Lampertheimer Altrhein)
mit schönem Garten
(Obstplantage)
günstig zu verkaufen
Wasser, Gas, elektr. Licht
vorhanden
Auskunft erteilt d. Geschäftsstelle

Versierter
Betriebsbuchhalter

vollkommen abschließender, mit modernen
Betriebsbuchhaltungsmethoden vertraut
(Konkulation, Lohn- und Material-
kosten) von bedeutend. Maschinenfabrik
in selbstst. einrichtungsabhängige Stellung
sodort gesucht. Anfahr. Lebenslauf
mit Zeugnisabschriften, Wertpapieren und
Behaltsanprüchen erbet. unter C B 177
an die Geschäftsst. bis. Bl. 1895

Kaufmann, Lehrling
mit Cheresfahrbereite, von Automobilfirma
mit in- und ausländischen Wagen zu Cheren
geht. Angebote unter A S 140 an die
Geschäftsst. dieses Blattes. 1828

Jüngere Stenotypistin
mit guter Handschrift und an zuverlässiges
Arbeiten gewöhnt, zum sofortigen Eintritt
geht. 1884

Sitz & Walduf,
Automobilgesellschaft m. b. G.,
Redarabstraße 215/47.

Nicht übersehen.
Mit Direktionsber-
trag ohne Anstehen
allein Verwalt. und
Lebensversicherungs-
unterlagen wird Ge-
neralagent (Subdirek-
tor) von motorisch
abgemachter deutscher
Lebensversicherungsges.
geleitet. Besteht. Hoch-
gehörte mündlich.
Erfolgreiche Gemein-
dungsarbeiten beford.
Kun-Exp. Invaliden-
bank Berlin S. 9,
Vollständiger, unter
O 626. 8980

Lehrmädchen
aus guter Familie f.
Weib- u. Holzwaren-
geschäft gesucht.
Angeb. u. A Q 66
an die Gesch. 8980

Junger
Kleinmädchen
A. 1. 8. geht. Vor-
stellung Sonntag ab
4 Uhr, Wohnort 2
bis 4. Rufnummer
2288. Richte, Dürer-
straße 14. 8910

Günstige Gelegenheit
Bietet sich tücht. Kauf-
mann mit
ca. 30 Min.
für leitende Stellung
einer Maschinenfabrik
mit am einflussreichen
Verwaltungsinnen.
Gute Exportmöglich-
keit. Besteht. lobende
Zeichn. 8989
Off. Angebote unt.
O P 100 an die Ge-
schäftsst. bis. Bl.
Zum 1. März durch-
aus zuverlässig

Alleinmädchen
welches schon kann
u. durchaus linderlich
ist, bei hohem Gehalt
geht. 8990

Größeren Posten
Zeitungsmakulatur
hat abzugeben Se 506
Neue Mannheimer Zeitung

Vermischtes

Buchhalter
empfiehlt sich zum Rechenlegen u. Rechnen
der Bücher, Aufstellung von Bilanzen, sowie
zur Erledigung sämtl. vorl. Büroarbeiten
(tag- u. freitagsweise, gewissenhaft und unter
Diskretion). Best. Aufträgen erbet. unter
D O 29 an die Geschäftsst. bis. Bl. 8912

Elegante neue
**Masken-
kostüme**
aus 8479

Dominos
verleiht billig

Lilli Baum
C. S. IV. C. S. IV.

Creppe-Rubber
Rasiergummi - Befest-
igung, elegant, ant.
dauerhaft.
Reform-Schuhfabrik-
werk C. S. IV.,
Langstraße Nr. 48,
Telephon 52 640.
840

Schöne Damenschuhe
(Biederbügel) Gr.
44. Bitte zu verteil.
Jugendlicher Nr. 6,
3. Et. links. 8700

Pianos
Kauf und
in Miete
u. Wansch. Kaufvermittlung
bei 817

Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Unterricht
Buchführung
Gründlichen Unter-
richt bis zur Bilanz-
schreibung erteilt tag-
über und abends.
Hilfslehrer Josef
Faber, U 1 Nr. 10,
Telephon 32 480.
8922

Heirat
Fräulein u. Lande
(Wid. u. s. w.) in guten
Verhältniss, wünscht
Heirat
mit Beamten mit 30
Jahren unter Z
R Nr. 42 an die Ge-
schäftsst. 8979

Wir suchen
per 1. März 1934 eine tüchtige, an selbst-
ständiges Arbeiten gewöhnte

Stenotypistin.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf
u. mögl. Lichtbild unter Angabe von Gehalts-
ansprüchen sind zu richten unter Y Q 190 an die
Geschäftsst. dieses Blattes. 1729

Alleinmädchen
selbstständig im Laden
und Hausarbeit, auf
1. März bei hohem
Gehalt in Dauerstel-
lung gesucht. Suchst.
am 1. u. 8 Uhr vorm.
Gehelr, 13 1. Stad.
89130

Fiat
4/20, off. Vierzylinder,
neues Modell, fast
neu, zu verkaufen.
Höbel, Schuhfabrik-
hofen, Weidenstr. 6,
Telephon Nr. 61 147.
8701

Garten
in d. Redarabst. um-
ausgebaut billig ab-
zugeben. 8912
Rebeller, 33. post. Hf.

Feine Damenmasken
zu vert. od. zu perf.
P. 6, 2-4, 3. Et. 166.
8920

Suchen Sie Stellung

dann geben Sie eine Anzeige

In der Neuen Mannheimer Zeitung

auf. Die außerordentlich große Ver-
breitung in allen Kreisen verbürgt
Ihrer Anzeige die größte Beachtung
und daher können Sie auch auf
guten Erfolg rechnen.

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 175, Miets F Nr. 21
Samstag, den 11. Februar 1928.
Ein besserer Herr
Lustspiel in zwei Teilen v. Walter Hasenclever.

ALHAMBRA

Ihr heutiger Kinobesuch
gilt nur Harry Liedtke
In dem amüsanten Lustspiel:



Das Heiratsnest

Eine ganz delikate Angelegenheit von süßen Beinchen, verführerischen Augen und gefährlichen Schwiegermüttern

In den Hauptrollen:

Harry Liedtke, Hans Junkermann, Livio Pavanelli, Margarete Lanner, Gritta Ley, Iwa Wanja

Ohne Übertreibungen läßt der Regisseur wirklich komische Szenen in temperamentvoller Folge entstehen...

Hierzu:

Der Lumpenkavalier

Eine Komödie der Irrungen in 6 Akten

In den Hauptrollen die beiden beliebten Darsteller:

Anny Ondrak, Karl Lamac

Beginn 3 Uhr! Jugendliche haben keinen Zutritt!
Musikalische Leitung: Kapellmeister Otto Apfel

ALHAMBRA

In Vorbereitung!!

Der Wolgaschiffer

11 Akte aus Russlands schwerster Zeit.

Hierzu auf der Bühne:

Gastspiel des russischen
Künstler-Theaters „Arlekin“
Gesang-Tanz-Balalaka
(16 Personen)

Rosengarten Mannheim

Samstag, den 11. Februar 1928

20 Uhr 30 Minuten

Große Redoute

In den nach der General-Idee

„Welt-Theater“

festlich geschmückten Räumen

Geldpreis für die schönsten und originellsten Masken

Anmeldungen zur Teilnahme an der Prämierung bis zum Sonntag...

Auftreten nur im Maskenkostüm (auch Domino) oder im Ballanzug...

Eintritt: 5,20 RM, einschl. Steuer und Einleitkarte.

4 res. Tischplätze 5 RM., 8 res. Tischplätze 10 RM., einschl. Steuer.

Untergrundbahn im Betrieb! Bierkeller ab 23 Uhr geöffnet!

Vorverkauf:

In Mannheim: Rosengartenkasse, Verkehrsverein N 2, 4 (gegenüber dem Rathaus)...

Maskenstoffe bei KRAMP

HEUTE

Masken-Ball

im

PAVILLON KAISER

Polizeistundenverlängerung! Eintritt frei!

Telephon 221 38

Mannheimer Kanu-Ges. o. V. Kanu-Club Mannheim o. V.

Großer Kanu-

Maskenball

Fastnachtsamstag, 10. Febr. abends 8 1/2

In den 654ten der Harmonie, D 2, 6

Mehrere Tanz-Orchester
Feenhafte Dekoration

Karten sind bei den Mitgliedern Wolf, Windeckstr. 82, Zigar-Haus Dreher E. 1, 18 Oskar Bander, Senneapothek, Lange Rötterstr. 60 u. a. d. Abendkasse erh.

Die Selma sagt zur Josefine!

„Ich brauche eine Nähmaschine! Doch welche Marke soll ich nehmen?“



KAYSER

Haushalt-Nähmaschinen.

Friedr. Penn, Mannheim P. 3, 11

Arkadenhof

heute Samstag 1908

Grosser Familien-Kappenabend

Tischbestellungen unter Nr. 31228

Heute abend in Schätzles Wein-Stube H 2,5 am Markt Große Redoute

Weinhaus Traube

N 4, 17 Heute Abend Karneval-Schlorum

Alhambra-Lichtspiele

Sonntag, den 12. Februar, vorm. 11 Uhr

Filmvortrag

Canada

das Land der eigenen Scholle

ALASKA

Überfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen

Der bekannte Vortragsredner Oberingenieur Heinz Blecker, Hannover

Der neue große Reisefilm von Oberingenieur Dreyer

zeigt nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung, sondern auch die Schönheiten und Reize, sowie einige seltene Naturwunder des unbekanntesten Canada

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen

Preise: 1.-, 1.50 und 2.-

Vorverkauf: Nord. Lloyd, Generalagentur für Mannheim, Hans-Hans D 1, 7/8.

Näheres siehe auch Plakate.

ALHAMBRA

Heute zum letzten Mal!

Abends 10.30

Nacht-Vorstellung

des Sexual-Großfilms:

Das erwachende Geschlecht.

Preise zu dieser Vorstellung

1.- 1.50 2.-

LIBELLE MANNHEIM

Heute der große

Alpen-Ball

Kirchwaih am Wendelstein

In den Gesamträumen

Clou Libelle Malepartus

Herrenkarte 4 Mk. / Damenkarte 3 Mk.

Weinhaus Schlupp

S 3, 7a Heute Samstag

Karnevalistische Unterhaltung

Polizeistundenverlängerung. *5196

BADENIA

O 4, 18 Konstantstraße O 4, 18

Heute Samstag 1928

Kappen-Abend

Drucksachen

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

TANZ Schule Helm

Anmeldung erbeten. 3004 Privatstunden jederzeit.

Maskenball 20. Febr. im Friedrichspark

